Montag, 29. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7415. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Wien, 29. Juli. **Aus Petersburg wird dem Correspondenz-Bureau gemeldet: Der Kaiser von Rußland begiebt sich mit größerem Gefolge am 6. September c. zum Besuche des Berliner Hofes nach Berlin.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 28. Juli. Im „Journal officiel" wird angezeigt, daß die Einzahlung auf die neue Anleihe in folgenden Werthen bewirkt werden kann: In Pfund Sterling zu 25 Frcs. 43 Cent. mit 3¼% Escomptevergütung, in Thalern zu 3 Frcs. 76 Cent. mit 4%, in Gulden süddeutscher Währung zu 2 Frcs. 11⅞ Cent. mit 4%, in Mark zu 1 Frcs. 87⅞ Cent. mit 4%, in belgischen Franken al pari mit 3¼%, in holländischen Gulden zu 2 Frcs. 10¼ Cent. mit 3% Escomptevergütung. Die Einzahlungen können erfolgen in Gold oder Silber, oder in Banknoten der Banken von England, Preußen, Holland und Belgien oder auch in feinsten Papieren, zahlbar nach längstens 90 Tagen an englischen, norddeutschen, belgischen, holländischen Plätzen. Der Finanzminister behält sich über die Annehmbarkeit von Papieren der letzten Kategorie die Entscheidung vor.

Rom, 28 Juli. Der Pater Bekx, General des Jesuitenordens, hat eine Versammlung der hervorragendsten Oberen dieses Ordens nach hier einberufen.

Heidenmäßig viel Geld.

⌗ Berlin, 28. Juli.

Im Finanzministerium ist man gegenwärtig sehr eifrig mit der Zusammenstellung des Haushaltsetats für das Jahr 1873 beschäftigt. Gleich beim Wiederzusammentritt des Landtags am 21. October soll der Etat mit sämmtlichen Anlagen vorgelegt werden. Die Regierung hofft, daß alsdann der Etat vor Beginn des Etatsjahres publicirt werden kann. Die Zusammenstellung der Voranschläge aus den verschiedenen Ressorts ergiebt, daß wir in Preußen in der That jetzt noch mehr Geld verfügbar haben, als man sich vor Kurzem noch träumen ließ. Einen directen Antheil an der französischen Kriegsentschädigung hat dabei Preußen noch so wenig wie ein anderer norddeutscher Staat erhalten. Erst mit der zweiten halben Milliarde, die nach dem neuen Vertrage im Februar 1873 fällig wird, werden zur Vertheilung an die norddeutschen Staaten Mittel verfügbar. Preußen darf aus dieser halben Milliarde auf 50–60 Millionen Thaler rechnen, eine Summe, mehr als ausreichend, die sämmtlichen außerhalb der consolidirten Anleihe noch vorhandenen 4½ procentigen Anleihen zu kündigen.

Auch ganz abgesehen von diesen Millionen werden aber pro 1873 neue Mittel in großem Umfange verfügbar. Der Ueberschuß des Jahres 1871, welcher unter die Deckungsmittel pro 1873 mit aufgenommen wird, übersteigt den Ueberschuß pro 1870 um 3,067,661 Thlr. Sodann hat in Folge des auch im Reiche pro 1871 erzielten Ueberschusses, sowie der höheren Anschläge aus Zöllen und aus der Post auf dem Reichsetat Preußen pro 1871 6,100,509 Thlr. weniger an Matricularbeiträgen zu zahlen. Die Ausschüttung des preußischen Staatsschatzes sowie die Uebernahme der Steuercredite auf Reichsrechnung hatten Preußen 44 Millionen zugeführt. Aus diesen Mitteln ist die 5%ige Anleihe von 1859 zurückgezahlt und sind Rentenschulden getilgt worden. Die Ersparnisse an Zinsen und Tilgungsmitteln in Folge dessen kommen vollständig erst auf dem jetzigen Etat zur Erscheinung. Auch hieraus fließen demnach dem Jahr 1873 gegen das Vorjahr 1,118,800 Thlr. an neuen Mitteln zu. Sodann trifft es sich so, daß mit dem Jahr 1873 eine neue Tilgungsperiode der 3½%igen Staatsschulden beginnt. Der Tilgungsfonds desselben wird in Folge dessen um die seit 10 Jahren aus der Tilgung erwachsenen Zinsersparnisse im Betrage von 737,621 Thlr. vermindert. Außerdem kommt ein extraordinäeer Tilgungszuschuß von 418,540 Thlr., welcher im Vorjahre als am Schluß der Tilgungsperiode erforderlich war, jetzt in Fortfall. Schon aus den angeführten Verhältnissen resultirt für den neuen Etat eine verfügbare Summe **von mehr als 11 Millionen Thaler.**

Diese Summe erhöht sich noch um die Beträge, welche die Staatseisenbahnen, die Montanindustrie des Staates und die Stempelsteuern — Einnahmequellen, welche der Verkehrsaufschwung der letzten Jahre überall in hohem Maße erweitert hat — pro 1873 voraussichtlich mehr abwerfen werden. Schätzt man diese Einnahmen pro 1873 auch nur nach den wirklichen Erträgen pro 1871 ab, so müssen die Einnahmen aus den Eisenbahnen netto um 2½ Millionen, aus den Berg- und Hüttenwerken netto um ½ Million, aus den Stempelsteuern um 1½ Millionen höher veranschlagt worden. Auch die directen Steuern versprechen ein erkleckliches Plus.

Andererseits beschränken sich die Mehrausgaben und Mindereinnahmen, welche von vornherein in Gegenrechnung gestellt werdrn müssen, auf die beiden Posten: 1) Mehrausgabe von Zinsen für Eisenbahnanleihen in Folge der Fortschritte der Eisenbahnbauten 1 Million, 2) Mindereinnahmen aus der Veräußerung von Staatsgütern (pro 1872 kommen auch noch Einnahmen aus den Vorjahren zufolge Auflösung des Staatsschatzes zur Verwendung) gleichfalls 1 Million. Nach Abzug dessen und unter Weglassung aller kleineren Posten bleiben **mindestens 14 Millionen Thlr.** verfügbar.

Was soll nun hiervon zur erhöhten Dotation der Verwaltung und was zu Steuererlassen verwendet werden? Unser Bautenextraordinarium hatte schon 1872 eine Höhe von 13 Millionen Thlr. und ist, nachdem fast alle im Landtage geäußerten Wünsche schon bei der Schlußberathung des vorjährigen Etats Berücksichtigung gefunden haben, kaum noch einer sonderlichen Erhöhung fähig, zumal noch ganz erhebliche Bestände aus den Vorjahren unverwendet geblieben sind. Was die Beamtengehälter anbetrifft, so sollen dieselben freilich auch in diesem Jahre wieder durch eine Serviszulage erhöht werden. Beträgt dieselbe durchschnittlich auch nur 10% des bisherigen Gehalts, so würden immerhin 4 Millionen dazu erforderlich sein. Dazu würden denn auch die Erhöhungen der Fonds für Dienstaufwand, Reisekosten u. s. w. kommen. Auch die Diätarien und Medicinalbeamten, welche im vorigen Jahre leer ausgingen, werden diesmal wohl in der Gehaltsverbesserung berücksichtigt werden. Alle solche Ausgabeerhöhungen sind aber nicht im Stande, die pro 1873 verfügbaren Summen aufzuzehren. Der Etat für das Elementarschulwesen kann freilich noch Millionen brauchen. Indeß wird auch in maßgebenden Kreisen die Ansicht getheilt, daß hier die Dotationserhöhung in erster Reihe Sache der Gemeinden, sodann der Kreise und Provinzen und zuletzt erst des Staates sei. Schade nur, daß die durch List der „alten arbeitenden Mitglieder" des Herrenhauses verschleppte Kreisordnung auch das neue Unterrichtsgesetz, die neuen Provinzialordnungen und die neuen Communalordnungen ins Ungewisse vertagt. — Nach alledem würden Herrn Camphausen zu Steuererlassen, nicht, wie er im vorigen Jahre annahm, 2½, sondern mindestens 7–8 Millionen verfügbar bleiben. Wo der Erlaß eintreten soll, darüber herrscht noch das tiefste Schweigen. Leider scheint Herr Camphausen auch jetzt noch nicht zu begreifen, daß der Zeitungs- und Kalenderstempel zur Abtrennung von unserem Steuersystem längst mehr als überreif ist.

Danzig, den 29. Juli.

Von verschiedenen Seiten und selbst von offiziöser macht man darauf aufmerksam, daß die Verzögerung in dem Vorgehen gegen den Bischof Krementz mit Einflüssen aus katholischen Kreisen, welche sich bei Hofe geltend machen, in Verbindung stehe. Der kurze Aufenthalt des Kaisers in Coblenz ist mit Geschick und wie es scheint auch mit Erfolg dazu benutzt worden, den kirchlich-politischen Streit auf „Mißverständnisse" zurückzuführen und durch Zugeständnisse an die Staatsgewalt den beiderseitigen conservativen Interessen Rechnung zu tragen. Von Varzin kann nichts unternommen werden, was die Einflüsse paralysiren könnte, welche sich unter dem Schlagworte „Herstellung des Friedens unter den Confessionen" geltend machen. Wenn die Unterzeichnung der Verfügung gegen den Bischof von Ermland noch nicht erfolgt ist, so wird man gut thun, den Auslassungen offiziöser Federn über die Gründe nicht allzuviel Gewicht beizulegen, sondern jene Einflüsse an höchster Stelle zu beachten. Die Details entziehen sich der Oeffentlichkeit, so interessant und charakteristisch sie auch sein mögen. Die „Magdeb. Ztg." führt sogar als Belag für die Existenz jener Verbindungen die Thatsache an, daß sowohl die Verhandlungen, welche hier unter großer Discretion mit dem Cardinal Hohenlohe gepflogen wurden, als auch spätere Entschließungen stets sehr prompt dem Papst und dem Cardinal Antonelli zur Kenntniß gebracht wurden. Es wird hoffentlich als die erste und nächste Aufgabe des Ministeriums betrachtet werden, daß die katholischen Agenten, welche in den höchsten Regierungskreisen thätig sind, sobald als möglich aus ihren Stellungen werden entfernt werden. Vielleicht beginnt aber die Verfolgung der „protestantischen Jesuiten" dennoch eher als die Unschädlichmachung der Katholischen. Wir meinen jedoch nicht etwa Jene, die Lisco und Sydow verfolgen, protestantische Frauen excommuniciren und ähnliche evangelische Liebeswerke treiben, sondern diejenigen, welche heute die Kreuzzeitung denuncirt. Dies sind die Anhänger des Protestantenvereins der „unter Toleranz Duldung aller Richtungen, nur nicht der gläubigen, zu verstehen scheint." Der Protestantenverein, sagt das Blatt, ist der beste Wegbahner für Rom; je mehr er die wirkliche Autorität unterwühlt, desto mehr macht er die Gemüther empfänglich für den Zauber des scheinbar so sicheren Zufluchtsortes der Unfehlbarkeit. Es gilt einen Kampf gegen Feinde zur Linken und zur Rechten Wer nicht entschieden Front macht gegen die „protestantischen Jesuiten", wird sich vergeblich abmühen, eine feste geistige Position gegenüber ihren römischen Geistesverwandten zu gewinnen. Gegen die „Feinde zur Rechten" dürfte die Waffe des Junkerblattes sich wohl als weniger scharf erweisen als die, welche es wider die protestantischen Jesuiten seiner Mache anwendet.

In Oesterreich tauscht Andrassy mit den Jesuiten und Ultramontanen bereits offen Freundschaftsversicherungen aus, untermischt mit Achselzucken gegen den verfolgungssüchtigen deutschen Reichskanzler. Man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß Kaiser Franz Joseph mit dieser Anschauung seines Ministers vollkommen einverstanden ist, ja sie sogar vielleicht dictirt hat. An der Curie wird es nun sein, diese günstige Conjunctur auszubeuten und sie wird wahrlich darin nicht träge sein. Der orthodoxe Katholicismus in Deutschland hat, zumal in seinen leitenden, dem hohen Adel und hohen Clerus angehörigen Kreisen, zu allen Zeiten in Oesterreich weit mehr als in irgend einem katholischen Lande des deutschen Südens sein Fundament gesucht und gefunden — man denke nur an die Neigungen des rheinischen und westphälischen Adels —, so daß es für Rom nicht schwer werden wird, in dem Feldzuge gegen Deutschland Hauptquartier und Generalstab in Oesterreich zu postiren. Und zu gleicher Zeit schwebt dieses Land in Gefahr einen seiner besten, freisinnigsten, gemäßigtesten Parteiführer zu verlieren. Der Telegraph berichtet über eine Erkrankung Deaks in Ausdrücken, welche einen schlimmen Ausgang dieser Krankheit befürchten lassen. Es gab eine Zeit, da bildete der Name Deak in Ungarn den einzigen Mittelpunkt aller Elemente, welche die Wiedergeburt des Königreichs auf Grundlage seiner gesetzlichen und geschichtlichen Traditionen anstrebten. Als nach 1860 mit der prinzipiellen Anerkennung des ungarischen Staatsrechts ohne gleichzeitige Regelung der inneren und äußeren Beziehungen des Landes eine Art von Chaos in Ungarn sich eingebürgert hatte, welches die Losreißung Ungarns von Oesterreich befürchten ließ, da trat Deak zuerst allein, aber mit dem vollen Gewicht seines bewährten Patriotismus und seiner persönlichen Fleckenlosigkeit entgegen, unablässig mahnte er zum Festhalten an Recht und Gesetz, und wenn aus dem Kampfe mit dem 1867er Ausgleiche endlich ein versöhnender Abschluß hervorging, der einerseits die Verfassung Ungarns respectirte und andererseits das Verhältniß Ungarns zum Gesammtreiche auf neue, dauerhaftere Grundlagen stellte, so war das zum größten Theile dem uneigennützigen Eifer zu danken, mit welchem Deak seinen Einfluß auf sein Volk zum Besten des Versöhnungswerkes geltend gemacht hatte. Wie im Lande selbst die Idee der gesetzlichen Continuität in der Bevölkerung durchgedrungen, das haben, wie die „N. A. Z." richtig hervorhebt, so eben die letzten Wahlen gezeigt, die der Deakpartei zu einem so entschiedenen Uebergewicht in der Volksvertretung verhalfen. Der Untergang der Deak'schen Schöpfung bei seinem Abtreten von dem Schauplatze irdischer Kämpfe ist jetzt kaum mehr zu befürchten, nichtsdestoweniger würde die herrschende Richtung in Ungarn und mit ihr das ganze Land den Verlust eines Mannes nur schwer zu überwinden vermögen, in welchem die Nation die Verkörperung politischer Rechtschaffenheit und patriotischer Selbstverläugnung zu erblicken geneigt war.

Ein anderer bereits eingetretener Todesfall, der von Juarez, entzieht seinem Vaterlande Mexico die ordnende Hand in unzeitiger Stunde. Zwar scheint es, daß der Bürgerkrieg auch dort seinem Ende entgegen gehe. Den letzten Nachrichten aus Mexico zufolge haben kurz vor dem Tode Juarez' die Regierungstruppen den Insurgenten schwere Niederlagen beigebracht. General Ceballos hat die telegraphische Nachricht übersendet, daß er Monterey ohne Schwertstreich besetzt habe. Die Regierungstruppen wurden bei ihrem Einzug in Monterey mit Jubel empfangen. Treviño, der bisher am entschiedensten den Truppen der Regierung widerstand, hat sich zu Friedensunterhandlungen bequemt. Juarez hat sich länger in seiner Machtstellung erhalten, als irgend ein Präsident vor ihm, und war allem Anscheine nach jetzt stärker als zu irgend einer Zeit während seiner ganzen Regierungsdauer. Das erste, größte Bedürfniß der Republik ist aber eine feste und beständige Regierung, und diese scheint Juarez dem

Wir man Päpste macht.

Für uns Norddeutsche hat sich die Atmosphäre des öffentlichen Interesses merkwürdig umgewandelt. Was haben wir sonst um den Papst und um päpstliche Dinge uns sonderlich gekümmert? Wir sangen höchstens, daß der Papst lebt herrlich in der Welt. Das canonische Recht galt bis vor Kurzem als eine der eingestaubtesten wissenschaftlichen Rumpelkammern. Heute überschwemmt die canonische Literatur den Büchermarkt, daß man ihr kaum folgen kann und das Publikum spricht über Concilien, Bullen u. dgl., wie ehedem über Budgetrecht und Preßfreiheit. Auch die Broschüre: „Ein Wort über die Papstwahl" kömmt diesem Drange des Publikums entgegen, indem sie die Ceremonien der Papstwahl genau schildert: Die Cardinäle gehen, um einen Papst zu wählen, ins Conclave, welches sie, vermöge der Verordnung des Papstes Gregor X. vom Jahre 1271, nicht eher als nach vollendeter Wahl verlassen dürfen. Das Conclave nimmt einen großen Platz ein; es fängt bei der Tribüne der Peterskirche, wo der Papst seinen Segen ertheilt, an, und geht durch den ganzen ersten Stock des vaticanischen Palastes. Jeder Cardinal bekommt eine Zelle und ein Paar Kammern für seine Leute. — Das Conclave ist mit acht Drehmaschinen, wie man solche in den Klöstern antrifft, versehen, wodurch das Essen und andere nothwendige Dinge hingeschafft werden. Die Speisen werden allemal zum Scheine visitirt, damit man nicht etwa bei Gelegenheit Billets hineinschaffe. Es giebt aber genug; denn die Gesandten und viele Andere wissen genau, was im Conclave vorgeht. Die Drehmaschinen werden von den vornehmsten Prälaten bewacht. Außer diesen acht Drehmaschinen ist in der großen Thüre ein Fenster, durch das die fremden Abgesandten Audienz erhalten; sie können aber nicht hineinsehen, weil der Vorhang vorgezogen wird.

Zehn Tage nach des Papstes Tod gehen die Cardinäle ins Conclave, da der Maggior duomo des Verstorbenen, welcher allemal Gouverneur des Conclaves wird, sein Zimmer vor dem Conclave oben auf der Treppe einnimmt und seine Garde ausstellt. Der Marschall des Conclave (welches Amt der Familie Chigi erblich ist) hat sein Zimmer nicht weit davon, und öffnet das Conclave, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, Jemand aus- oder einzulassen. Er hat seine Wache unten an der Treppe und die übrigen päpstlichen Garden besetzen die anderen Zugänge des Vaticans.

Die Cardinäle halten ihren Einzug sehr feierlich und werden von den Kutschen aller ihrer Bekannten begleitet. Bei dem Eintritt ins Conclave begeben sich die Cardinäle erst in die Peterskirche, wo die Messe des heiligen Geistes gelesen wird, und von da gehen sie paarweise unter Nachfolge der Conclavisten (Diener ꝛc.) und Anstimmung des Liedes „Veni creator Spiritus" in die Paulinische Kapelle des Vaticans, wo ihnen die päpstlichen Bullen, wie sie sich zu verhalten haben, und in deren einer sie infallibiles aeterne Sapientae consultores heißen, vorgelesen werden. Sie müssen solche beschwören und der Cardinal-Decanus ermahnt sie in einer kurzen Anrede, die beste Wahl nach ihrem Gewissen zu treffen. Die Cardinäle empfangen darauf den Besuch vom Adel, den Prälaten, den Abgesandten und ihren Bekannten und gegen Abend, wenn Alles, was nicht im Conclave bleibt, weg ist, wird mit einer Glocke zum Schließen desselben das Signal gegeben, worauf der Cardinal Camerlingo mit drei anderen, Capi d'Ordine genannt, herumgeht und Alles besichtigt, damit nichts offen oder jemand Fremdes im Conclave bleibt. Ein jeder Cardinal behält einen oder zwei Conclavisten und einen Kammerdiener bei sich; überdies bleiben im Conclave der Ceremonienmeister, der Secretär des Conclave, ein Beichtvater, ein paar Kirchendiener, zwei Aerzte, ein Wundarzt, ein Apotheker, vier Barbiere, ein Maurer, ein Tischler und einige dreißig Aufwärter. Ueber alle die Personen und die Beschaffenheit der vier Schlösser wird ein Instrument von einem Notar aufgesetzt."

Nach einer Bulle Gregor's XV., welche den Wahlact selbst regelt, kann die Wahl in drei Formen, nämlich durch Compromiß, Quasi-Inspiration und durch das Scrutinium erfolgen.

Der Compromiß pflegte in früherer Zeit zur Anwendung zu kommen, wenn eine Einigung der Cardinäle hinsichtlich der Wahl nicht erfolgte. Es wurde dann in dieser Form wohl auf einen bestimmten Cardinal das Recht übertragen, den Papst zu ernennen. Irren wir nicht, so wurde diese Form zum letzten Male bei der Wahl Johannes XXII. beliebt. Dieser (Johann von Ossat) war zur Bezeichnung des Papstes ausersehen worden. Zu nicht geringem Erstaunen des heiligen Collegs ernannte er sich selbst mit den Worten: Papa ego.

Die Quasi-Inspiration findet in der Form statt, daß mindestens zwei Drittel der versammelten Cardinäle sich zu demjenigen ihrer Collegen begeben, über dessen Wahl sie sich ohne vorhergegangenes Scrutinium geeinigt haben, um denselben, nachdem sie ihn adorirt, d. h. Fuß, Hand, Brust und Stirn geküßt haben, zum Papst zu proclamiren.

Das Scrutinium ist die gewöhnliche Form, welche neuerdings ausschließlich zur Anwendung gekommen ist. Diese Wahl findet in der Paulinischen Kapelle nach vorhergegangener Messe statt und war früher offen. Jetzt ist sie geheim durch Stimmzettel und wird so lange wiederholt, bis sich auf einen Candidaten zwei Drittel der Stimmen vereinigt haben.

Der Erwählte wird durch den Cardinaldiaconus von dem Ergebniß in Kenntniß gesetzt, worauf derselbe, nachdem er zur Annahme der Wahl sich bereit erklärt hat, sich zunächst den Namen beilegt, welchen er als Papst zu führen gedenkt. Dann vertauscht er die Cardinalskleider mit dem päpstlichen Gewande, besteigt einen Thron und ertheilt den Cardinälen, welche ihm die Hand küssen, den Segen. Die Ceremonie endet damit, daß der Cardinal Camerlingo ihm den Fischerring an den Finger steckt, welchen er dem Ceremonienmeister überreicht, damit sein neuer Name darauf eingravirt werde. Inzwischen begiebt sich der Cardinaldiaconus in Begleitung eines Ceremonienmeisters in die große Tribüne über dem Haupteingange der Peterskirche, welche zu Anfang des Conclaves vermauert worden, läßt sie öffnen, kündigt die erfolgte Wahl (Papam habemus) sowie den Namen des Papstes öffentlich an, und wirft einen Zettel, worauf der Name sich befindet, unter die Menge. Gleichzeitig werden die Kanonen auf der Engelsburg gelöst, die auf dem Petersplatze paradirenden Soldaten geben eine Salve und mit allen Glocken der Stadt wird geläutet.

Rom und die katholische Welt haben wieder einen Papst. In den ersten acht Tagen, bis zu seiner Consecration und Krönung, verrichtet der neue Papst jedoch noch keine öffentliche Functionen und wenn schon er bereits wirklich regiert, so fertigt er noch keine Bullen unter dem bleiernen Siegel, sondern nur mit dem Fischerringe besiegelte Breven aus.

Das Ceremoniell, welches bei der Krönung beobachtet wird, ist mit byzantinischer Umständlichkeit geregelt. Die Feierlichkeit gipfelt in dem Momente, wo der Papst, nachdem er die Messe celebrirt und das heilige Abendmahl genommen hat, in der großen Loge über dem Haupteingange der Peterskirche angesichts des ganzen Volkes den Thron besteigt und von dem Cardinaldiaconus mit der dreifachen Krone gekrönt wird. Uebrigens fehlt es auch bei der Krönungsfeierlichkeit nicht an einem Acte, welcher zur Demuth mahnen soll. Während der Papst in feierlichem Aufzuge durch die Peterskirche getragen wird, geht ein Ceremonienmeister voran, welcher in silberner Schale einen brennbaren Stoff trägt. Der Ceremonienmeister kniet dreimal vor dem Papste und singt, während ein Priester den Stoff mit einer Kerze anzündet: Sic transit gloria mundi. Aehnlich wurde in den Tagen des alten Roms an die Seite des triumphirenden Feldherrn ein Sklave gestellt. Die Ceremonie endigt mit Ertheilung eines doppelten Segens seitens des Papstes. Abends wird die Stadt und die Kuppel der Peterskirche glänzend erleuchtet. — Das ist in allgemeinen Umrissen der äußere Hergang bei der Wahl und Einsetzung des Papstes.

Lande gegeben zu haben. Aber während eine neue Morgenröthe für das viel heimgesuchte Land aufzugehen beginnt, ist Juarez am 18. Juli einem Schlagflusse erlegen, und das höchste Amt der Republik vorläufig in die Hände des Ober-Tribunals-Präsidenten Lerdo de Tejada übergegangen. Man kennt Tejada als einen energischen Mann; die Geschichte des unglücklichen Landes aber lehrt uns, daß ein so tiefgreifendes Ereigniß, wie ein Regierungswechsel, doch von den traurigsten Folgen für den öffentlichen Frieden begleitet zu sein pflegt; und wer will sagen, ob die kaum niedergestreckte Fahne des Aufruhrs nicht bald wieder hoch im Winde flattern wird! Der Verstorbene war 1867 wieder zum Präsidenten gewählt worden, und von Neuem fiel die Wahl auf ihn 1871, aber nicht ohne auch einen neuen Bürgerkrieg hervorzurufen. Porfirio Diaz trat ihm mit Ansprüchen auf die Präsidentenwürde entgegen. Die Revolution war mehr als einmal auf dem Punkte, in der nördlichen Hälfte der Republik zu triumphiren; doch ihr gänzliches Gelingen wurde durch neue Anstrengungen des Präsidenten vereitelt. Juarez konnte sich schon als den Sieger betrachten, da raffte ihn ein plötzlicher Tod hin. Sein Verlust ist kaum zu verschmerzen für Mexico, das eines energischen und zugleich verfassungstreuen Lenkers seiner Geschicke bedarf. Juarez war ohne Zweifel ein genialer Mensch. Mit dem in seinen Adern rollenden Indianerblute hatte er die Tapferkeit und Thatkraft übernommen, welche für den Herrscher eines von steten Parteiungen zerrissenen Landes unumgängliche Bedingung ist, wenn auch diese Tugenden manchmal in das ihnen verwandte Laster der Grausamkeit übergingen.

Kaum größer war aber die Grausamkeit des hispanischen Indianers, als die des Regenten Frankreichs, welches sich das civilisirteste Volk der Erde nennen läßt. Thiers erschießt noch immer die Anhänger der Commune auf der Ebene von Satory mit kaltem Blute ohne Gnade und Barmherzigkeit. Unter dem frischen Eindrucke der Schandthaten der Commune konnte man die größte blutigste Strenge gutheißen. Aber abgesehen davon, daß die Repression nach der Einnahme von Paris so furchtbar und rücksichtslos war, wie man es kaum zu denken gewagt hätte, und daß seitdem die Kriegsgerichte wahrlich nicht müßig geblieben, meinen wir, daß nicht allein die Erwägungen der Humanität, sondern auch die der Politik dazu bestimmen sollten, dem Werke der blutigen Sühne endlich einmal Einhalt zu thun. Es wäre vernünftiger, nachdem ein so langer Zeitraum verflossen ist, dem Schauspiele blutiger Executionen ein Ziel zu setzen. Die meisten Hingerichteten der Commune haben im Angesichte des Todes eine seltene Kaltblütigkeit an den Tag gelegt, und es ist unklug, durch die Wiederholung eines derartigen Schauspiels einen nicht vorhandenen Respect der Massen vor der Mannhaftigkeit derjenigen hervorzurufen, deren Missethaten ohne Zweifel mit Recht auf das strengste und furchtbarste geahndet werden. Besonders jetzt, da ein bedeutender Wendepunkt in der Gestaltung der französischen Verhältnisse eingetreten ist, der den Bestand der Republik zu gewährleisten scheint, sinkt die Unbarmherzigkeit des Präsidenten zu unmotivirter, blutiger Grausamkeit herab. Hält Thiers auch nicht dafür, daß die Zeit gekommen ist, die Commune-Angeklagten zu amnestiren, so kann er doch wahrlich endlich einmal mit den Henker-Schauspielen auf der Ebene von Satory ein Ende machen. Die Befreiung des Landes von der fremden Occupation sollte begleitet sein von einer Politik der Versöhnung im Innern, und die erste Voraussetzung hierfür ist die Einstellung der Bluturtheile.

Die Verhaftungen in Madrid mehren sich mit jedem Tage. Neuestens sind auch mehrere Persönlichkeiten, die unter Isabella und Sagasta hohe Staatsämter bekleideten, in Haft gebracht worden. Im Ganzen sind bisher schon über fünfzig Arretirungen vorgenommen worden. Aufschlüsse aber fehlen noch.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Juli. Die Straßen-Ausschreitungen, deren Schauplatz unsere Stadt dieser Tage und auch noch gestern gewesen ist (denn auch gestern mußten die Schutzleute wieder von der blanken Waffe Gebrauch machen) erinnert wieder an das Bestehen des Gesetzes vom 11. März 1850, das die Gemeinden verpflichtet, den bei öffentlichen Aufläufen entstandenen Schaden aus der Stadt- oder Gemeindekasse zu ersetzen und damit den auch die meisten Steuern zahlenden ruhigen und ehrliebenden Bewohner für den Muthwillen und die Bosheit der Schadenstifter mit verantwortlich zu machen. Dieses Gesetz verdankt seine Entstehung den vielfachen Straßentumulten der Jahre 1848 und 1849 und wurde gleichfalls unbesehen und kritiklos aus Frankreich herüber genommen, wo man damals in Ansehung der Emeuten viele Erfahrungen gemacht hatte. Dort hatte aber das Gesetz insofern einen Sinn, als man die Bürgerwehr nöthigen wollte, ihre Pflicht zu thun, oder wenn sie diese versäumte, mit ihrem Gelde heranzuziehen. Diese Voraussetzung trifft aber in Preußen gar nicht zu, ja in Städten und Gemeinden mit Stadtpolizei-Verwaltung hat die Stadtbehörde auch nicht einmal den geringsten Einfluß auf die Erhaltung der öffentlichen Ordnung; sie muß sich vielmehr unbedingt der Polizei fügen und hinterher noch den Schaden ersetzen, für welchen die Stadtbewohner in keiner Weise vertretungspflichtig sind. Deshalb wäre es wohl an der Zeit, das erwähnte, den Stempel der Angst und Unruhe nicht verkennen lassende Gesetz im Wege der Gesetzgebung endlich zu beseitigen, zumal das in seinem § 7 verheißene Correlat eines „allgemeinen Gesetzes über eine Gemeinde-, Bürger- und Schutzwehr" sich bisher nicht verwirklicht hat, wohl auch nie sich verwirklichen sollte. Wie man hört, wird auch in der nächsten Session des Hauses der Abgeordneten die Abschaffung des Gesetzes zur Sprache kommen. — Von dem neuen Reichspreßgesetze ist vorläufig keine Rede und es scheint, daß dasselbe zurückgelegt worden ist. Bereits im vorigen Jahre hat sich der preußische Minister des Innern die darüber auf dem Journalistentage in Breslau gepflogenen Verhandlungen vorlegen lassen, ohne daß diese Vorlegung einen andern als einen theoretischen Gebrauch eingeschlossen hätte. Was aber hier vor Allem Noth thut, ist die Aufnahme von Grundsätzen, wie sie hinsichts der Presse in den deutschen Grundrechten vom Jahre 1849 eine Stelle gefunden haben. Ferner muß mit den vorläufigen Beschlagnahmen ein Ende gemacht werden, und der, schon von dem frühern Oberstaatsanwalt Schwark anerkannte Grundsatz Geltung erlangen, daß der die vorläufige Beschlagnahme anordnende Beamte im Falle der Freisprechung der dadurch Angeschuldigten auch im Weg des Civilprocesses zu seiner Regreßpflicht angehalten werde. Unter solchen Voraussetzungen werden sich die betheiligten Verwaltungsbeamten schon vorsehen müssen. — Der schon früher bestandene und auch erwogene Plan, die Eisenbahnverwaltung gleichfalls dem Reichkanzleramte zu übergeben, ist, wie man hört, noch nicht zurückgelegt, sondern nur vertagt. In Preußen ressortirt diese Verwaltung bekanntlich vom Handelsministerium und in andern Bundesstaaten von andern Behörden, was, da auch die Reglementirung der gesetzlichen Vorschriften vom Reiche ausgeht, mannichfache Unzuträglichkeiten hat, von denen die wahrlich nicht die geringste ist, daß jeder Einzelstaat seine eigene und besondere Eisenbahnpolitik treibt und was die Folgen solcher Kirchthurmspolitik sind, das haben wir aus der Beschwerde gesehen, die ganz kürzlich erst der Reichskanzler bei dem Bundesrathe zu führen gezwungen war.

♂ Berlin, den 28. Juli. Aus einer Reihe von Thatsachen und sogar aus Reden und Schriften des Mainzer Bischofs ist schon längst nachgewiesen worden, daß es dem Gewissen gar mancher Agitatoren der jesuitisch-ultramontanen Partei durchaus nicht widerstrebt, zur Erreichung ihrer Zwecke auch die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber, die Armen gegen die Reichen, und die Unwissenden gegen die Gebildeten ebenso aufzuhetzen, wie die socialdemokratischen Agitatoren, wenn auch mit Zuhilfenahme anderer Redensarten, es zu thun pflegen. Es ist daher schon natürlich, daß die Letzteren allmälig begreifen lernen, wie nützliche Kampfgenossen sie an den Ultramontanen haben. In Süddeutschland fangen sie daher schon theilweise an, denselben sich ganz entschieden zu nähern, u. A. auch dadurch, daß sie eine, dort bei weitem häufiger, als in Norddeutschland von ihnen gebrauchte Waffe vorläufig in ihre Rüstkammer zurückstellen. Ich meine ihre mehr als cynischen Verhöhnungen alles dessen, was Religion genannt wird. Jede Religion aus den Vorstellungen und dem Gemüthe der Arbeiter herauszureißen, betrachten und erklären sie gar oft als das vornehmste Mittel, um den Arbeitern den nöthigen Muth einzuflößen, damit sie, wie der Hamburger Hartmann, nach einem von der „Nordd. Allg. Ztg." aus der „Pfälzischen Post" entlehnten Bericht, in einer Pfälzischen Versammlung strikender Arbeiter sagte, „ihr Menschenrecht sich mit Gewalt nehmen", oder, wie sein Genosse und Begleiter Frohme sich ausdrückte, „handeln, sobald ihnen die Noth das Schwert der Gewalt in die Hände drückt." Derselbe Frohme hatte, wie wir aus der „Badischen Landeszeitung" ersehen, vor längerer Zeit in einer Pforzheimer Versammlung die Religion dadurch in den Augen der Arbeiter verächtlich zu machen gesucht, daß er ihnen u. A. zurief, die Socialdemokraten bekümmerten sich um die Religion gar nicht, denn, thäten sie es, so würden sie ja „höchstenfalls nur einen Schlamm- und Schutthaufen aufwühlen und sich damit besudeln". Aber derselbe Frohme, und darauf eben wollte ich hinweisen, hat später den Werth der ultramontanen Bundesgenossenschaft kennen gelernt. Ohne Zweifel geschah es im Hinblick auf sie, daß er in der letzten Karlsruher Versammlung betheuerte, „auch die Social-Demokratie wolle die Gesellschaft auf Grundlage der Religion, der Familie und des Eigenthums aufbauen." Die ultramontane Presse hat sich denn auch, wie die Redaction der „Bad. Landesztg." bemerkt, „hiefür durch parteiisch gefärbte Versammlungsberichte dankbar gezeigt." Sie konnte es um so eher, als Herr Frohme ja auch den Haß, nämlich den Haß gegen die Mehrbesitzenden, für das höchste Gebot der „Sittlichkeit" genau eben so erklärt — wie die jesuitischen und jesuitisch gesinnten Fanatiker den Haß gegen die Ketzer und Ungläubigen zu einer religiösen Pflicht allerersten Ranges zu erheben gewohnt sind. „In dem Hasse des Arbeiters gegen den Fabrikanten blüht seine schönste Sittlichkeit", so hatte Frohme u. A. in der schon erwähnten Versammlung in dem rheinbayerischen Fabrikort Lambrecht den strikenden Arbeitern zugerufen.

— Am Donnerstag hat im Conferenzsaale der Stadtverordnetenversammlung, unter Theilnahme des Oberbürgermeisters Hobrecht, eine vorläufige Besprechung der Vorstände größerer Fabrik-Etablissements u. s. w. über die gegen die Wohnungsnoth zu treffenden Maßregeln stattgefunden. Als geeignetstes Mittel zur Linderung der Wohnungsnoth wurde das nach den localen Verhältnissen zu modificirende Prinzip der englischen Bau-Genossenschaften anerkannt, Ländereien in Erbpacht oder doch in Pacht auf längere Zeit zu nehmen und auf denselben mit den zu verzinsenden Capitalien der interessirten Arbeitgeber Wohnungen zu erbauen, die den Arbeitern zu einem Miethszins abgelassen werden, der die mäßige Verzinsung und allmälige Amortisation des Anlagekapitals in sich schließt. Als dazu geeignet wurden die städtischen und fiscalischen Territorien an der äußeren Peripherie des jetzigen Weichbildes bezeichnet, die zur Zeit gar keinen oder doch nur einen geringen Ertrag gewähren. Die Präcisirung der angeregten Grundsätze wurde einer zweiten Versammlung vorbehalten.

— Für die diesjährige Expedition der Commission zur Erforschung der deutschen Meere ist derselben vom Chef der Admiralität der Dampf-Aviso „Pommerania", Commandant Capitän-Lieutenant Hoffmann, zur Verfügung gesteckt. Die am 20 Juli von Kiel aus angetretene Expedition geht zunächst durch den großen Belt, das Kattegat und Skager-Rack längs der schwedischen oder dänischen Küste, verfolgt demnächst die norwegische Küste bis etwa in die Höhe von Bergen, wendet sich alsdann nach den Shetlands-Inseln, verfolgt weiter in südlicher Richtung die schottische und englische Küste, besucht die Doggersbank, durchläuft die Nordsee bis zur Straße von Dover, wendet sich hierauf nach den Fischgründen vor der niederländischen Küste und hält sich alsdann vor der hannoverschen und schleswig-holsteinischen Küste; weiter nördlich werden die Fischgründe der jütischen Küste besucht, worauf die Expedition um Skagen herum durch das Kattegat und den Belt nach Kiel zurückkehrt. — Für die Expedition ist ein Zeitraum von 60 Tagen angenommen. — Als Fachmänner sind an der Expedition betheiligt: Dr. H. A. Meyer aus Kiel als wissenschaftlicher Leiter der Untersuchungen, ferner Dr. O. Jacobsen, Professoren Dr. Moebius, Dr. Karsten, und Dr. Hensen aus Kiel, Professor Dr. Eilhard Schulze aus Rostock, Dr. Metzger aus Hannover, Dr. P. Magnus aus Berlin.

— Das Kanonenboot „Albatroß", zu Probefahrten nach der Nordsee entsendet, hat am 22. v. M. Aberdeen angelaufen, um dort Proviant zu nehmen und die Proben alsdann fortzusetzen. Das stürmische Wetter des 16. und 17. hat das Fahrzeug in der Nordsee gut bestanden.

— Drr Conflict, in welchen Prediger Dr. Lisco wider Willen in Folge seines bekannten Vortrages über das apostolische Glaubensbekenntniß mit dem Consistorium gerathen, ist nunmehr durch das Votum des evangelischen Ober-Kirchenraths beendet worden. Dr. Lisco's Beschwerdeschrift, in welcher er sich gegenüber der ehrenkränkenden Sprachart des Consistorial-Erlasses, gegenüber den darin enthaltenen sittlichen Verdächtigungen seines Charakters und gegenüber der Behauptung, daß er in einem dem evangelischen Geistlichen nicht ziemenden Verhältniß zu seinem Ordinationsgelübde gestanden, mit aller Macht vertheidigt, kommt zu dem Schluß, daß der vom Consistorium ertheilte Verweis auf unrichtiger Anschauung, sowohl der Person als auch der vorliegenden Thatsachen ruhe und deshalb sich zur Aufhebung qualificire. Darauf ist nun dem Dr. Lisco durch Vermittelung des Consistorii ein langer Bescheid des Oberkirchenraths d. d. 16. Juli d. J. zugestellt, in welchem im Großen und Ganzen die behauptete unrichtige Auffassung der Thatsachen bestritten, dagegen den Beschwerden in persönlicher Beziehung eine gewisse Concession gemacht wird. Uebrigens hält es der Oberkirchenrath für gerechtfertigt: „die Verfügung des Consistoriums vom 23. Februar dahin aufrecht zu erhalten, daß dem Dr. Lisco wegen des durch Haltung und Veröffentlichung des qu. Vortrages bewiesenen, unvorsichtigen, zu Mißverständnissen und Aergerniß Anlaß gebenden Verhaltens ein ernster Verweis zu ertheilen ist."

* In Berlin spielt sich seit gestern ein Exzeß ab, der immer größere Dimensionen anzunehmen scheint. Der Ort des Excesses ist die Blumenstraße. Dort sollte ein Tischler exmittirt werden; derselbe kam indeß mit dem die Sachen spedirenden Fuhrmann in Streit, die Sachen mußten wieder abgeladen werden, was natürlich den schnell und zahlreich versammelten Jahnhagel in eine animirte Stimmung versetzte, die ihren Höhepunkt erreichte, als die von der Polizei zur Fortschaffung der Sachen requirirte Feuerwehr eintraf. Der Ruf: „Haut ihn!" war das Signal zu allgemeiner Opposition, berittene Schutzmannschaft mußte wiederholt gewaltsam Platz machen, die aufgeregten Massen sammelten sich aber immer wieder, die Pöbelhaufen füllten schließlich alle angrenzenden Straßen dicht an und die Tête begann das betr. Haus zu demoliren. Fast sämmtliche Straßenlaternen der Gegend, sowie Thüren und Fenster verschiedener Häuser wurden zertrümmert und es bedurfte des Aufgebots einer großen Anzahl von Schutzmännern, um die Menge einigermaßen im Zaum zu halten. Dieselbe ist durch die Nachricht von dem zwangsweisen Abbruch einzelner Baracken noch aufgeregter geworden und excedirte in dem ganzen Stadtbezirk in solcher Weise, daß der Aufruhr fast zum Barrikadenkampfe ausartete. Zahlreiche Excedenten und Sicherheitsbeamte liegen verwundet darnieder. Bis jetzt sind 22 Tumultuanten verhaftet.

— Wie das „Haynauer Stadtblatt" aus gut unterrichteter Quelle vernimmt, soll in Liegnitz für die Oberbürgermeisterwahl noch ein zweiter Candidat viele Chancen für sich haben, und zwar der frühere Kreisrichter Bassenge in Lauban (in der Conflictszeit liberaler Abgeordneter des Görlitz-Laubaner Wahlkreises), jetzt besoldeter Stadtrath in Nordhausen.

Breslau, 26. Juli. Hr. v. Forckenbeck ist gestern Abend wieder von hier abgereist. Er hat, wie die „Br. Bl." berichten, dem Bürgermeister Dr. Bartsch die schriftliche Erklärung übermittelt, daß er die Berufung zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau annehme.

Dortmund, 27. Juli. Der liberale Candidat Kreisrichter Windthorst, ist mit 473 Stimmen gegen den ultramontanen Candidaten, Forcade, mit 107 Stimmen, als Abgeordneter gewählt worden.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Dem von hier scheidenden Polizeipräsidenten v. Madai wurde von einer Anzahl der angesehensten hiesigen Bürger ein Ehrengeschenk überreicht. Dasselbe ist von einer Zuschrift begleitet, worin dem Geiste schonender Milde, der verständnißvollen Rücksichtnahme auf Zeit und Umstände und dem bürgerfreundlichen Wesen, von welchem Allem die Verwaltung des Scheidenden durchdrungen gewesen, die ehrenvollste Anerkennung ausgedrückt wird. (W. T.)

München, 27. Juli. Zu dem hier stattfindenden Journalistentage sind 72 Zeitungen angemeldet. Sämmtliche größeren Wiener und mehrere Berliner Zeitungen haben Vertreter hierher gesandt. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, die active Theilnahme an demselben künftig nur solchen Schriftstellern zu gestatten, welche Mitarbeiter an Zeitungen sind oder als solche früher thätig waren, und welche sich durch eine Legitimation der betreffenden Redaction hierüber auszuweisen vermögen. Ebenso fand der Antrag Bürger's (Wiesbaden), daß die unbedingte Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme für den Entwurf des künftigen Reichspreßgesetzes beantragt und eine hierauf bezügliche Eingabe an den deutschen Reichskanzler und den österreichischen Reichsrath gerichtet werde, einstimmige Annahme. Die betreffs der Tagespresse und der Annoncenbureaux gestellten Anträge wurden nach langer, lebhafter Debatte dem Vororte zur Berathung überwiesen.

Weimar. Eine für die Entwickelung des weiblichen Erziehungswesens voraussichtlich wichtige Zusammenkunft wird hier, als im Mittelpunkte Deutschlands, am 30. September c. stattfinden, nämlich eine erste Versammlung von Directoren, Lehrern und Lehrerinnen deutscher höherer Töchterschulen. Auf derselben soll diesen Anstalten endlich eine festbestimmte Stellung neben den anderen höheren Schulen erwirkt werden. Angeregt wurde diese Versammlung vom Director Dr. Kreyenberg aus Iserlohn, der schon in voriger Woche hier die einleitenden Schritte that. Die bedeutendsten Töchterschulpädagogen aus allen Theilen Deutschlands haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Oesterreich.

Der ungarische Stremayr, der Cultus- und Unterrichts-Minister Pauler, hat dem Bischof von Fünfkirchen einen freundschaftlichen Besuch gemacht und ist von dem gesammten dortigen Clerus mit allem kirchlichen Pomp empfangen worden. Die Clerikalen zweifeln nicht daran, daß die Regierung und ihre parlamentarische Partei auch in der nächsten Reichstagssession jeden Conflict mit der katholischen Kirche vermeiden werde. Die Opposition dagegen wird die Anträge auf vollständige Trennung der staatlichen und kirchlichen Angelegenheiten, insbesondere auf Einführung der Civilehe und Einziehung der Klostergüter zur Verbesserung der Volksschulen erneuern.

Lemberg, 24. Juli. Die Nachricht auswärtiger Blätter, als ob die Cholera die galizische Grenze bereits überschritten hätte, ist darauf zurückzuführen, daß im Dorfe Bogdanowska, einer Eisenbahnstation zwischen Tarnopol und Zbaraz, die Cholera sich stark ausbreitet, während sie in anderen podolischen Grenzorten nur schwach auftritt. In Brody, Tarnopol, Zloczow und Lemberg ist kein Cholerafall vorgekommen.

Schweiz.

Genf, 27. Juli. Nach aus zuverlässigen Quellen stammenden Informationen werden die Sitzungen des Schiedsgerichts voraussichtlich eine temporäre Unterbrechung erleiden, da sich für die Mitglieder die Nothwendigkeit herausgestellt hat, die einschlägigen englischen Gesetze und Verordnungen auf's Neue gründlich zu prüfen, um sich darüber zu vergewissern, ob nach denselben England das ihm Mögliche gethan hat, um die Ausrüstung von Kaperschiffen zu verhindern. Als gewiß ist zu betrachten, daß bei drei von den vorliegenden vier Fällen England dies mit Entschiedenheit behauptet. In dem vierten Falle behauptet dasselbe, zur rechten Zeit entsprechende Verordnungen erlassen zu haben; dieselben seien aber von den Vollzugsbehörden nicht sofort ausgeführt worden und in Folge dessen sei die „Alabama" entschlüpft. — Gerüchtsweise verlautet, daß das Schiedsgericht betreffs der „Alabama" auf eine runde Entschädigungssumme von 7 Mill. Dollars, betreffs der „Florida" auf eine solche von 3 Mill. Dollars sich einigen würde. Voraussichtlich dürften die Sitzungen desselben noch etwa 2 Monate in Anspruch nehmen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Tod des Herzogs von Guise, welchen das Scharlachfieber so schnell hinweggerafft hat, wird vielleicht zur Folge haben, das politische Programm der orleanistischen Partei zu modificiren, sowohl innerhalb als außerhalb der Nationalversammlung. Der junge Herzog ist noch nicht begraben, der erste Schmerz seines Vaters ist noch nicht überstanden, und schon sagen gewisse Anhänger des Grafen von Paris, daß die politische Laufbahn des Herzogs von Aumale zu Ende sei. Ohne Zweifel ist der Tod des letzten der Söhne des Herzogs von Aumale ein trauriges Ereigniß, aber gewisse Orleanisten beeilen sich etwas zu sehr, daraus so ernste Consequenzen zu ziehen. Heute — schreibt man der „K. Z." — wurde in den Vorzimmern der Versammlung unter einigen Deputirten vom rechten Centrum davon gesprochen, was zwischen dem Herzoge von Aumale und mehreren seiner Freunde, die zu ihm geeilt waren, um ihm ihre Theilnahme kund zu geben, vorgefallen sei. Der Herzog sollte gesagt haben: „Meine Freunde, mit mir ist es zu Ende!" Diese Deputirten betrachten den Rücktritt des Herzogs vom politischen Leben als eine ausgemachte Sache, welche selbst auch den Rücktritt des Prinzen von Joinville, seines Bruders zur Folge haben würde. Die Deputirten vom linken Centrum wurden ein solches Ereigniß sehr gern sehen. Es ist unverkennbar, daß der Herzog von Aumale die Gruppe der vorgeschrittenen Orleanisten repräsentirt, welche nöthigenfalls die republikanische Staatsform annehmen würde, wenn der Herzog an die Stelle des Herrn Thiers als Präsident träte. Ihres Führers beraubt, würde diese politische Gruppe natürlich eher zu dem linken Centrum, als zu der monarchischen Rechten hinneigen. Durch solche Wendung würde ohne Zweifel eine nähere Verbindung unter den Anhängern des Grafen von Paris und denen des Grafen von Chambord hervorgebracht werden. Die Fusionisten würden neuen Muth gewinnen und versuchen, die beiden Prätendenten zu versöhnen. Die Legitimisten haben immer den Einfluß des Herzogs von Aumale auf seinen Neffen gefürchtet. Sie schreiben diesem Einflusse den geringen Erfolg zu, den alle Versuche eines Ausgleichs zwischen den beiden Zweigen der königlichen Familie bisher gehabt haben. Sie kennen den schwachen und der Energie ermangelnden Charakter des Grafen von Paris, und hoffen, ihn eher zu ihren Ideen bekehren zu können, wenn er von der Einwirkung seines Onkels befreit sein würde.

Paris, 27. Juli. Die weiter eingegangenen Nachrichten aus den Departements du Nord und Pas de Calais constatiren, daß auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und der vergangenen Nacht neue Arbeiterunruhen nicht stattgefunden haben, die Arbeiter vielmehr ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben oder im Begriffe stehen, wieder in Arbeit zu treten. Gegen die ausländischen Urheber und Führer der Arbeiterbewegung wird seitens der Behörden energisch vorgegangen. — Der „Siècle" schreibt: „Rouland, Gouverneur der Bank, hatte gestern eine Unterredung mit Thiers, aus welcher hervorging, daß die Bank alle Maßregeln getroffen habe, um die Münzkrise zu vermeiden, die bei der letzten Anleihe stattfand. Von der Erfahrung bei dieser letzten Operation Nutzen ziehend, handelte die Bank mit der größten Vorsicht, und die Emission kleiner Noten wird den Fluctuationen des baaren Geldes folgen, so daß man sicher sein kann, jede Krise zu vermeiden."

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Eine starke Truppenabtheilung soll zum Schutze der Eisenbahn von Saragossa nach Barcelona abgesendet werden mit dem Befehle, gegen die Bande Castells einen Handstreich auszuführen. Die letztere hatte 13 Beamte der Bahn gefangen genommen und ein Lösegeld von 30,000 Piastern für dieselben verlangt. In Folge dessen erklärten die Eisenbahnbeamten, ihren Dienst nur dann weiter thun zu wollen, wenn ihnen hinreichender Schutz gewährt würde. (W. T.)

— 26. Juli. Amtliche Mittheilungen bringen die Nachricht, daß die Bande Castells in einer Stärke von mehr als tausend Mann von dem Obersten Arrondo geschlagen und zerstreut wurde. Die Carlisten hatten einen Verlust von 13 Todten und 35 Gefangenen, unter welchen 10 Verwundete. Auch die Bande Seballs wurde geschlagen und verlor 3 Todte und einige Verwundete. (W. T.)

Amerika.

Das Fiscaljahr 1871—72 der Vereinigten Staaten, das mit dem 28. Juni endigte, hat sich als ein besonders günstiges herausgestellt. Der Handel hat sich gewaltig emporgeschwungen, das Schatzamt hat vorzügliche Einnahmen gehabt, der Credit ist gehoben. Die Steuerlast ist ermäßigt worden, ebenso die Zinslast der Staatsschuld. Keine außerordentlichen Verluste waren zu beklagen, und die Schienenlänge ist um nicht weniger als 7500 Meilen gewachsen. Die Staatsschuld ist um etwa 100 Millionen verringert worden, d. h. sie ist von 1,880,000,000 auf 1,790,000,000 Doll. und die Zinslast von 110,545,000 auf 103,000,000 Doll. gesunken. In

den drei Jahren unter der gegenwärtigen Administration hat sich aber nicht nur die Schuld verringert, sondern die Zölle sind gestiegen, trotzdem die Tarife durchgängig ermäßigt worden sind Für das neue Finanzjahr giebt man sich der besten Hoffnung hin und glaubt 192,000,000 Doll. auf Zinszahlung und Amortisation verwenden zu können.

Rio, 7. Juli. Die Antwort der brasilianischen Regierung auf die argentinische Note ist nunmehr veröffentlicht. Dieselbe macht einen versöhnlichen und guten Eindruck. Mitre ist gestern in besonderer Mission von der argentinischen Republik hier eingetroffen und wird wahrscheinlich von der Regierung empfangen werden. (W. T.)

Danzig, den 29. Juli.

— Vom 1. August kommt für den Norddeutschen Eisenbahnverband ein Tarif in Anwendung, bei dem ein Gattungsunterschied und eine Classificirung nicht mehr stattfindet. Es handelt sich künftig für diesen Verband nur noch um Stückgüter und Wagenladungen, um Beförderung auf offenen oder bedeckten Wagen.

* Zu Vorstehern des Spend- und Waisenhauses hat der Magistrat für die nächsten vier Jahre die HH. G. Lickfett, Stadtrath Kloß und Ad. Sichtau gewählt.

* Der gestern nach nur 10tägigem Krankenlager erfolgte Tod des Herrn Prediger August Müller hat in fast allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt das innigste und tiefste Bedauern gefunden. Der Dahingeschiedene, fast ¼ Jahrhundert hier wirkend, wurde seines wohlwollenden, offenen und doch schonenden Wesens, das stets unverhüllt hervortrat, sowie seiner Opferwilligkeit wegen, mit welcher letzterer er stets überall freudig eintrat, wo sich ihm dazu eine Gelegenheit darbot, allgemein verehrt. Wem es vergönnt war, sich seine Freundschaft zu erwerben, durfte sich derselben auch in allen Lagen des Lebens von seiner Seite versichert halten. Als Geistlicher und Seelsorger war er so beliebt, daß seine nach dieser Richtung hin vielfach gesuchte Wirksamkeit ihn zu Zeiten nicht die Ruhe finden ließ, welcher er in seinem vorgeschrittenen Alter wohl bedurft hätte. Auch außeramtlich hatte er manche Arbeit übernommen, welche seine Mußestunden verkürzte, so daß er seinen Freunden oft überbürdet erschien. So war M. jahrelang Secretair der Westpreuß. Friedensgesellschaft sowie der Bibelgesellschaft, Archivar des theologischen Lesezirkels, Mitvorsteher des Johannesstifts, Religionslehrer hiesiger höherer Töchterschulen 2c. Als Local-Schulinspector hat der Verewigte, vereint mit Lehrern und Schulvorständen, ebenfalls treu und gewissenhaft gewirkt. Wo man für irgend ein wohlthätiges Unternehmen eine Mitwirkung beanspruchte, zog sich M., dazu aufgefordert, niemals zurück; das beweist u. A. die große Anzahl von Vorlesungen, welche er für verschiedene Vereinszwecke im Lauf der Jahre öffentlich hier gehalten hat. Müller ist am 29. October 1807 in (dem damals preußischen) Lomza in Polen geboren. Sein Vater war Regierungsrath. Er studirte in Königsberg, wurde später Pfarrer in Bartenstein und kam 1847 in Stelle des Dr. Kniewel, welcher aus der Landeskirche schied, als Prediger an die hiesige Marienkirche.

* An der von dem Gewerbeverein gestern nach Elbing veranstalteten Excursion nahmen ca. 200 Mitglieder und deren Gäste Theil. Der Extrazug kam Morgens 8 Uhr auf dem Bahnhofe in Elbing an. Auf dem Perron wurde die Gesellschaft vom Hrn. Director Witt und anderen Mitgliedern des polytechnischen Vereins in Elbing bewillkommnet, worauf sich dieselbe nach den größeren Fabriken in Bewegung setzte. Allerwärts wurde ihr eine zuvorkommende freundliche Aufmerksamkeit entgegen getragen. Namentlich waren, was besondere Anerkennung verdient, in den Fabriken der Herren Hambruch u. Vollbaum und Schichau Ingenieure mit der Erklärung der verschiedenen Maschinen und Werkstätten beauftragt. Gegen 2 Uhr wurde in dem großen Saale des Casinos zu Mittag gegessen und dann ein Ausflug nach Vogelsang unternommen. Um 12 Uhr Nachts erfolgte die Rückkehr nach Danzig.

-n- Das Selonke'sche Theater fährt eifrig fort, für ein neues und abwechselndes Repertoire zu sorgen, was sowohl für den Eifer der Mitglieder, wie für die Tüchtigkeit der Regie zeugt. Gegenwärtig ist wieder eine 3actige Gesangsposse: „Sängerin und Nätherin" in Vorbereitung. — Morgen Abend beginnt ein rühmlich bekannter Violinvirtuose von der K. Oper in St. Petersburg, Hr. Bogdanoff, ein nur auf wenige Tage beschränktes Gastspiel, auf das wir das Publikum hiedurch ganz besonders aufmerksam machen.

‡ Am Sonnabende wurde der Cyclus der angekündigten Vorstellungen der Salamonski'schen Kunstreitergesellschaft in dem auf dem Holzmarkte errichteten Circus eröffnet. Der sehr zahlreiche Besuch des Publikums dürfte dafür sprechen, daß Hr. Salamonski hier dauernd rege Sympathien finden werde, zumal Danzig lange den Besuch derartiger Künstler entbehrt hat. Der vortheilhafte Ruf, welcher dieser Gesellschaft vorangegangen, bestätigt sich in vollem Maße; die Leistungen derselben dürfen, nach dem was uns an dem ersten Abende vorgeführt worden, eine Rivalität mit dem Circus Renz keineswegs scheuen. Die Damen Frau Lina Salamonski, Fräulein Fierstein und Donna Miquel Mayol, anmuthige Erscheinungen, führten mit Eleganz und Sicherheit die schwierigsten Leistungen aus; namentlich erregten die Erfolge der Kunstproductionen der Frau Salamonski, in der nobelsten Tournüre auf ungesatteltem Pferde Bewunderung, und ebenso erntete deren Schulreiten vollsten Beifall und Hervorruf. Hr. Director Salamonski, bei den Danzigern noch von früher her in gutem Andenken, zeigte sich als Voltigeur und Schenkelreiter in höchster Vollkommenheit; das non plus ultra bestand unstreitig in dem Sprunge, frei von der Erde, auf das galoppirende Pferd, ohne dasselbe mit den Händen zu berühren. Der kleine liebliche 7jährige Fredi Salamonski verspricht, seinem Papa, den er auf ungesatteltem Pferde als Jokey imitirte, vollständig ebenbürtig zu werden. Ausgezeichnet ist auch die Pferdedressur des Hrn. Salamonski; die 4 von demselben in Freiheit vorgeführten arabischen Rapphengste, prächtige Thiere, machten auf Commando alle Evolutionen der Schule. Die 8 Komiker der Gesellschaft erheiterten die Zuschauer in den Zwischenpausen; ebenso befriedigte die Vorstellung des Hrn. Blennow mit seinen dressirten Hunden. Die außerordentliche Gymnastik der Gebrüder Herrmann, Pierre und deren 10jährigen Eleven, an einem vierfachen Trapez, übertrafen fast alles bisher Gesehene. Die elegante Ausstattung der Garderobe und Requisiten läßt kaum einen Wunsch übrig. Wir werden wohl noch öfter Gelegenheit finden, auf die ferneren Leistungen der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft zurückzukommen.

* (Polizeiliches.) Am 27. d., Abends, befanden sich die Bernsteindrechslergehilfen Reimann und Bartsch, sowie der Arbeiter Plaumann in dem Restaurationslokale bei Owitzki auf dem Damm, wo sie Bier tranken. Nach einer Weile traten dieselben daselbst auf den Hof, hielten sich dort längere Zeit auf und als Jemand aus dem Hause hinzukam, gingen alle drei nach dem Lokale zurück, von wo sie sich bald entfernten. Auf der Straße boten Plaumann und Bartsch dem R. 2 junge bereits abgeschlachtete Hühner zum Kauf an; letzterer kaufte dieselben für 5 Glas Bier von ihnen und brachte sie seiner Mutter. Am folgenden Morgen vermißte die Frau O. die Hühner, ging deshalb zu dem R. hin, um bei diesem Nachfrage zu halten, fand aber in der Küche seiner Mutter ihre Hühner schon im Topfe und die Federn derselben umherliegen. B. und P. sind geständig, die Hühner auf dem Hofe gegriffen und sofort geschlachtet zu haben. — Dem Maurergesellen P. wurde vorgestern Abend in einer Restauration in der Breitgasse seine silberne Cylinderuhr mit Goldrand gestohlen. — Vor einigen Tagen boten 1 Mann und 1 Frau einem Kaufmann in der Breitgasse Bernstein zum Verkauf an, entliefen aber, als sie nach ihrem Namen gefragt wurden, unter Zurücklassung einer Uhr.

— Seit einiger Zeit befanden sich in der Anstalt der barmherzigen Schwestern zu Culm zwei Jesuitenpaters. Diesen Herren ist nun die Weisung zugegangen, die Stadt zu verlassen.

Y Dirschau, 27. Juli. Heute tagten hier, unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Conrad-Fronza, die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens nebst einigen Mitgliedern des Comités für die Marienburger Jubelfeier zur Berathung über die Ausschmückung des landwirthschaftlichen Theiles der Feststraße. Nach Feststellung des Planes wurde die Lieferung der erforderlichen Materialien an die einzelnen Vereine vertheilt und die Ausführung einem Ausschusse, mit Herrn Generalsecretair Martiny in Danzig an der Spitze, überwiesen. Auf Antrag des Herrn Landrath v. Neefe in Pr. Stargardt wurde beschlossen, dem Kaiser eine güldene Erntekrone zu überreichen.

* Marienburg, 27. Juli. Das hiesige Localcomité für die Säcularfeier hat, wie die „Nogatztg." meldet, sich bereits mit der Wohnungsfrage beschäftigt. Das Blatt ermahnt seine Mitbürger, ihre Forderungen auf ein Minimum, etwa von 1½ Rp. pro Bett à Tag zu ermäßigen, dieselben müssen also jetzt wohl bedeutend höher lauten. Unentgeltlich zur Disposition des Comites wurden 183 Zimmer resp. Cabinette mit 196 Betten gestellt, gegen Entschädigung 280 Zimmer mit 326 Betten und zwar darunter einige mit solch enormen Forderungen, daß dieselben sofort fallen gelassen wurden. Von Massenquartieren faßt das Gymnasium incl. Turnhalle 421 Lagerstellen, die übrigen Schulgebäude über 1000. Die Danziger Garnisonverwaltung liefert die nöthigen Strohsäcke, Strohkissen, Bettdecken, wollene Decken und Handtücher; eine nicht sehr verlockende Aussicht in unsern kalten Septembernächten für die Herren Notabeln. Sollten diese Unterkunftsstellen nicht ausreichen, so könnten im Hochschloß noch einige Tausende geschaffen werden. Der Hauptfestplatz für das Volk bleibt der Platz vor dem Marienthor. In der Mitte kommt eine Tanzhalle und ringsherum Restaurationsbuden resp. Zelte, welche aber von den Unternehmern auf ihre Kosten nach einem gewissen Plane angelegt werden müssen, um Harmonie in das Ganze zu bringen. Die Unternehmer zahlen keine Entschädigung für den Platz, müssen aber das Seidel Bier zu 2 Sgr., Butterbrod 3 Sgr., Selterwasser zu 2½ Sgr. verkaufen, außerdem für die dem Feste angemessene Beleuchtung sorgen. Zu der Sitzung des Hauptcomités am vorigen Donnerstag hat der Vorsitzende des Comités dem Berichterstatter den Zutritt verweigert mit der Angabe, daß in derselben zu viel über Personalien verhandelt werden würde.

✗ Pr. Stargardt, 27. Juli. Gestern wurde in der Nähe der Stadt ein Raubanfall gegen den hoch in den Sechszigern stehenden Kaufmann H. verübt. Derselbe wurde von einem Handwerksburschen, der schon Nachmittags bei ihm gebettelt hatte, auf einem Spaziergange in der Nähe des Schützenhauses an der Dirschauer Chaussee durch einen von hinten auf ihn geführten Schlag betäubt und seiner Uhr mit goldener Kette, wie seiner Geldbörse, beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

♉ Gullenczyn, 26. Juli. In einem Dorfe, nicht weit von hier, lebte ein Schmied, evang. Glaubens, mit seiner katholischen Frau bis vor Kurzem in gutem Einvernehmen. Die Zeit zur Einsegnung ihrer Kinder rückte heran und die Eltern kamen darin überein, daß sämmtliche Kinder evangelisch confirmirt werden sollten. Das älteste Kind, ein Mädchen, wurde vor einigen Jahren in der hiesigen evangelischen Kirche eingesegnet. Der katholische Pfarrer in Stensitz erhält nun aber Kunde davon und die Frau, die zu diesem Kirchspiel gehört, mußte jenes friedliche Uebereinkommen mit ihrem Manne hart büßen, sie sollte nämlich nicht mehr zur Beichte angenommen werden und die Absolution nicht erhalten, wenn sie nicht dafür Sorge tragen würde, daß wenigstens die anderen Mädchen für die katholische Kirche gerettet würden. Der häusliche Unfriede beginnt, die Frau läßt dem Manne keine Ruhe, bis dieser endlich mürbe gemacht, einwilligt. Das älteste Mädchen und die Knaben werden nun dem evangelischen Glauben, die beiden andern Mädchen dem katholischen Glauben angehören. Der Unfriede ist aber auch schon zwischen den Kindern ausgebrochen, „Du Deutscher" oder „Du Pollak" sind die gewöhnlichen Titulaturen unter sich.

Königsberg, 29. Juli. Die Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des ersten ostpreuß. Artillerie-Regiments, welche von diesem Regimente selbst veranstaltet werden, beginnen am 2. August mit einem kameradschaftlichen Zusammensein der Offiziere in der Königshalle zum Zweck des Empfanges der zum Feste erscheinenden Gäste. Am 3. August, dem eigentlichen Festtage, erfolgt Morgens der Ausmarsch des Regiments nach Karschau, Abhaltung eines Festgottesdienstes dortselbst, Parade, Prämienschießen und Wettrennen. Hierher zurückgekehrt, versammeln sich die Offiziere und die eingeladenen Gäste zu einem Diner in der Königshalle, bei welchem das Couvert 8 Rp. kostet. Abends finden Festlichkeiten und Bewirthung der Mannschaften im Schießhause statt, welche mit dem Abbrennen eines großartigen Feuerwerks enden werden.

— Sir Moses Montefiore, der bekannte, jetzt 86jährige, noch sehr rüstige Philantrop, ist am Freitag auf seiner Rückreise von Persien über Petersburg in Königsberg eingetroffen. Seine Reise hatte der edle Mann im Interesse der an der Hungersnoth Leidenden in Persien und seiner in Smyrna und Rumänien verfolgten Landsleute gemacht.

— Pillkallen ist von einem großen Brandunglück betroffen worden: Entstanden ist das Feuer in einer Scheune eines Schneidermeisters, in welcher dessen vierjährige Tochter mit einer Katze spielte. Als man das Feuer bemerkte, stand das in der Scheune befindliche Getreide bereits der Art in Flammen, daß das Kind in denselben seinen Tod fand. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß bald ein beträchtlicher Theil der Stadt von demselben ergriffen war. Zerstört ist fast der ganze südliche Theil der Tilsiter Straße, der südliche und westliche Theil des Marktes und einzelne andere durch Flugfeuer entzündete Gebäude. Vernichtet sind 45 Wohnhäuser und 46 Stallgebäude, etwa der dritte Theil der Stadt; obdachlos geworden 150 Familien: doch sind weitere Menschenleben nicht zu beklagen. Verbrannt ist u. A. das Posthaus, wobei auch verschiedene Wagen und acht Pferde ein Raub der Flammen wurden, das Katasteramt mit seinem ganzen kostbaren Kartenmaterial und das Landrathsamt mit dem größten Theile seiner Registratur. Der kritischste Moment war um Mitternacht, wo die Kirche in Gefahr stand, ergriffen zu werden.

Bromberg, 27. Juli. Der Gerichts-Assessor Hr. Röpell ist der K. Direction der Ostbahn als Hilfsarbeiter überwiesen.

Vermischtes.

Berlin. Glücklicherweise — schreibt die „Montagsztg." — hat sich das vielfach verbreitete Gerücht von dem Ausbruche der Cholera-Epidemie in Berlin bis jetzt nicht bestätigt. Die bisher constatirten Fälle betrafen nur Erkrankungen von endemischem Character.

Berlin. Der Abschluß eines neuen Contractes mit Frau Mallinger für das Königl. Hoftheater ist erfolgt. Nachdem der Kaiser durch seinen Hausminister, Herrn v. Schleinitz, den Befehl zum Wieder-Engagement der Künstlerin gegeben, ist ein Beamter der General-Intendanz zu Frau Mallinger nach Baden-Baden gereist und hat dort mit ihr ein Abkommen getroffen, welches bereits vom Kaiser genehmigt worden ist; Frau Mallinger ist wieder auf drei Jahre für Berlin gewonnen und erhält per Jahr 2000 Rp. Gage, 180 Rp. Spielhonorar für jede Rolle, siebenmal im Monat garantirt, sowie den bisherigen Urlaub von fünf Monaten. Die feste Gage für die drei Jahre, also zusammen 6000 Rp., wird ihr als Vorschuß gleich ausgezahlt. Der Contract der Sängerin mit dem Impresario Pollini ist gelöst; es handelt sich nun nur noch darum, sie von ihrem zweimonatlichen Engagement in Petersburg loszumachen, und sind deshalb auch schon bei dem Director Merelli die nöthigen Schritte geschehen.

— Der Director einer Berliner Baugesellschaft zur Abhilfe der Wohnungsnoth, ein Herr Sch., früher Director einer Gewerbebank, ist plötzlich mit einem Deficit von mehr als 60,000 Rp. unsichtbar geworden. Obgleich aus seiner früheren Thätigkeit schon einmal längere Zeit mit einer freien Wohnung in den Untersuchungszellen der Stadtvoigtei bedacht, gelang es ihm doch wieder, sich bei den modernen Gründungen zu betheiligen und soweit zu rehabilitiren, daß ihm die Direction jener Baugesellschaft gegen ein Jahrgehalt von mehreren Tausend Thalern übertragen wurde. Vor Kurzem beurlaubte sich der Director zu einer Badereise, um sich von den geistigen und körperlichen Anstrengungen zu erholen, erleichterte jedoch zuvor die ihm anvertraute Gesellschaftskasse um etwa 64,000 Rp. Als diese hier vermißt wurden, stellte man Ermittelungen an, welche zu der Ueberzeugung führten, daß der Beurlaubte definitiv das Weite gesucht, von dem Gelde aber nichts zurückgelassen hat. Ein Haftbefehl ist bereits erlassen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen Juli	79	81	Wstp. 3½% Pfb.	82 6/8	82 6/8
Sept.-Oct.	73 6/8	73 7/8	do. 4% do.	92 2/8	91 6/8
Rogg. flau,			do. 4½% do.	100 6/8	100 6/8
Juli . . .	52	54	do. 5% do.	103 6/8	103 7/8
Juli-Aug.	51 2/8	51 6/8	Lombarden . . .	125	125 2/8
Sept.-Oct.	51	51 3/8	Franzosen, gest.	202 2/8	202 6/8
Petroleum,			Rumänier (excl.)	45	45
Juli 200℔.	13	13	Amerikaner (1882)	96 5/8	96 6/8
Rüböl loco	23⅞	24	Oester. Creditanst.	199 1/8	199 2/8
Spir. flau,			Türken (5%) . .	51 2/8	51 2/8
Juli . . .	22 10	22 25	Oester. Silberrente	64 4/8	64 5/8
Sept.-Oct.	20 5	20 12	Russ. Banknoten .	81 7/8	81 7/8
Pr. 4½% consl.	103	103	Oester. Banknoten	90 3/16	90 7/8
Pr. Staatsschldf.	90 6/8	90 6/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 96, Creditactien 349, 1860er Loose 93 13/16, Franzosen 355, Galizier 256, Lombarden 219½, Silberrente 64½. Still. — Der Umsatzcours für französische Anleihe ist bei hiesigen officiellen Zeichnungsstellen 200 Frcs. = 93,08 fl. oder 100 Rp. = 376 Frcs.

Wien, 27. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 64,50, Silberrente 71,30, 1854er Loose 94,00, Bankactien 849,00, Nordbahn 211,70, Böhmische Westbahn —, Creditactien 329,90, Franzosen 336,50, Galizier 243,00, Kaschau-Oderberger 192,50, Pardubitzer 179,00, Nordwestbahn 217,00, do. Lit. B. 186,00, London 111,60, Hamburg 82,10, Paris 43,45, Frankfurt 93,60, Creditloose 186,50, 1860er Loose 103,80, Lombardische Eisenbahn 207,50, 1864er Loose 144,25, Anglo-Austrian-Bank 301,50, Austro-türkische —, Napoleons 8,86, Ducaten 5,34½, Silbercoupons 109,15, Elisabethbahn 248,00, Ungarische Prämienloose 107,00, Amsterdam —, Albrechtsbahn-Actien 176,00, Unionbank 272,00. Fest.

Bremen, 27. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 18 Mk. 65 Pf.

Amsterdam, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 176½. — Wetter: Heiß.

London, 27. Juli. [Schluß-Course.] Consols 92 15/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 51½. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91¼. 5% Italienische Rente 66 7/16. Lombarden 18 13/16. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 62. Silber 60 1/16.

Liverpool, 27. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10 3/16, middling amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5⅝, middl. Dhollerah 4⅞, Bengal 4⅞, New fair Oomra 7⅛, good fair Oomra 7⅞, Pernam 10⅛, Smyrna 8, Egyptische 10. — Fester.

— 27. Juli. Dhollerah August-September-Verschiffung via Cap 6⅞, Mai-Segelung 6, Upland nicht unter good ordinary October-November-Verschiffung pr. Dampfer 9 5/16, nicht unter low middling 9 5/16 d.

Paris, 27. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,72½. Neueste 5% Anleihe 85,20. Anleihe Morgan 500,00. Italien. 5% Rente 68,40. Italienische Tabaks-Obligationen 480,00. Franzosen (gestempelt) 768,75. Franzosen neue 757,50. Oesterr. Nordwestbahn 485,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 480,00. Lombardische Prioritäten 254,00. Türken de 1865 52,75. Türken de 1869 315,00. Türkenloose 176,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 104,00. Goldagio 2½. — Fest. Zukünftige Anleihe 1,60 Prämie, do. Resultate 1,17.

Paris, 27. Juli. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. Juli 90,25, pr. August 90,25, pr. September-Dezember 93,00. — Mehl behpt., pr. Juli 73,75, pr. August 67,50, pr. September-Dezember 60,50. — Spiritus pr. Juli 50,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35. Roggen matt, Petersburger 16. Hafer unverändert. Gerste stetig, Donau 16½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46½ bez., 47 Br., pr. Juli 46½ bez., 47 Br., pr. August 46½ bez., 47 Br., pr. September 47 bez. und Br., pr. September-Dezember 47 bez., 47½ Br. — Fest.

New-York, 26. Juli. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 14⅛, 5/20 Bonds de 1885 116¼, do. neue 113⅞, Bonds de 1865 115⅝, Eriebahn 52½, Illinois 131, Baumwolle 22, Mehl 6D. 75C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 54C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22⅞, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 14⅞, niedrigste 14⅛. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug 4⅞ Millionen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Juli.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔, sehr gedrückte Stimmung,

fein glasig und weiß	127-133℔	Rp. 82-86 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 80-84 „	80-81 Rp. bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 78-81 „	
bunt	125-127℔	„ 75-78 „	
roth	128-131℔	„ 74-78 „	
ordinair	120-121℔	„ 65-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 80 Rp.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Juli 79½ Rp. Br., 79 Rp. Gd., pr. Juli-August 78½ Rp. Br., 78 Rp. Gd., pr. Septbr.-October 75 Br., 74½ Rp. Gd., pr. April-Mai 74 Rp. Br., 73½ Rp. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 120℔. 48½ Rp. bez., alter polnischer 119℔. 43 Rp. bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 47 Rp., inländischer 49 Rp.

Auf Lieferung 120℔. lieferbar pr. Septbr.-October 47 Rp. Br., 46½ Rp. Gd., inländ. 49 Rp. Br., 48 Rp. Gd., pr. April-Mai 48½ Rp. Br.

Raps loco pr. Tonne von 2000℔ 101 Rp. bez.

Geschlossene Frachten. Getreide. Leer pr. Dampfer 9½ Rp. pr. 5000℔. engl. Gew. Weizen. Holz. Rotterdam oder Dortrecht pr. Dampfer 18 fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß rheinl. für flache, 20 fl. holl. für halbrunde eichene Sleeper, London pr. Segel 16s 6d pr. Load eichene Balken, 14s 6d pr. Load fichtene Skantlings, Newcastle 14s pr. Load Plancons, 11s pr. Faden Splittholz, 10s pr. Load fichtene Balken, Belfast 16s 6d pr. Load fichtene Balken, Cardiff oder Newport 15s pr. Load fichten Holz, Grimsby 11s pr. Load fichtene Balken, Ostende 20s pr. Load ⊐ eichene Sleeper, Rotterdam 20 fl. holl. pr. Last ⊐ eichene Schwellen, St. Nazaire 43 Frcs. u. 15 % pr. Last fichten Holz und eichen Staugut, St. Petersburg 12 Kop. pr. rheinl. Cubikfuß Schiffshölzer, Leer 9½ Rp. pr. Last eichene ⊐Sleeper, Bremen Stadt 8⅔ Rp. pr. Last von 80 Cubikfuß engl. Mauerlatten, Stettin 4 Sgr. pr. Stück fichtene Sleepers.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21 B., 6.21 gem. Hamburg kurz 149½ Gd., do. 2 Mon. 148⅝ Gd. Amsterdam 139⅞ Br., 139⅞ gem. 4½% preußische Consolidirte Staats-Anleihen 102¾ Gd. 3½% preußische Staats-Schulscheine 90½ Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 100¾ Br. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Br., 4% do. do. 91½ Gd., 4½% do. do. 101 Br., 100¾ gem., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 29. Juli.

Gedania 98 Br. Bankverein 102½ bez. Prämie pr. August 103½ oder 1½ Br. Maschinenbau 86 bez. Chemische Fabrik 100 bez. Marienburger Ziegelei 95 Br. Brauerei 96 Br. 5% Türken pr. ult. 51½ Br. Lombarden 125½ bez. Franzosen 203 Gd.

Danzig, den 29. Juli.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind SW.

Weizen loco zeigte sich auch heute beim Beginn der neuen Woche in derselben flauen Stimmung, in welcher die vorige Woche schloß, denn es fehlte jede ernstliche Kauflust. Nur 125 Tonnen sind verkauft worden, und wurde bunt 126℔. mit 78 Rp., hochbunt und glasig 126/7, 129℔. mit 80, 81 Rp. pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos. 126℔. bunt Juli 79½ Rp. Br., 79 Rp. Gd., Juli-August 78½ Rp. Br., 78 Rp. Gd., September-October 75 Rp. Br., 74½ Rp. Gd., April-Mai 74 Rp. Br., 73½ Rp. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 80 Rp.

Roggen loco etwas matter, doch sind 56 Tonnen verkauft. Alter polnischer 119℔. 43 Rp., inländischer 120℔. mit 48½ Rp. pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz, 120℔. Sept.-Oct. 47 Rp. Br., 46½ Rp. Gd., inl. Sept.-Oct. 49 Rp. Br., 48 Rp. Gd., April-Mai 48½ Rp. Br. Regulirungspreis 120℔ 47 Rp., inländischer 49 Rp. — Gerste, Erbsen, Hafer loco nicht gehandelt. — Raps loco ist zu 101 Rp. pr. Tonne verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Poelmann, Ceres, Dysart; Pettersen, Rapid, Clackmannan; beide mit Kohlen. — Molsen, Prima (SD.), Flensburg, leer.

Gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Güter. — Ahlström, Concurrent (SD.), Antwerpen, Getreide.

Den 29. Juli. Wind: NO.

Gesegelt: Leslie, St. George, Aberdeen; Schultz, Ida, Copenhagen; Peters, Maria, Stettin; Hufzelside, Idesbalde, Gent; Davies, Agenaria, Jersey; v. Borstel, Johanna, Leer; sämmtlich mit Holz.

Angekommen: Jones, Herald (SD.), Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Juli. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll. Wind: NO. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Duinowo: Czisniewski, B. Toeplitz und Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Warschau: Wille, R. Meyer, Asphalt, Cement. — Sielski, Dauben und Jd, Steinkohlen, Petroleum. — F. Rapsch, dies., Steinkohlen. — A. Rapsch, dies., Steinkohlen. — Lehmann, dies., Roheisen. — Woltersdorf, dies., Steinkohlen. — Neumann, R. Meyer, Schlemmkreide. — Lippert, ders. Asphalt, Alaun. — Krienka, Schilka und Co., Harz, Soda, Stahl, Holzstifte. — Engelhardt, F. Prowe, Harz, Bandeisen, Reis.

Stromab:

Peters, C. A. Muth, Muthowke, Nakel, 100 St. h. Holz, 195 St. w. H., 1 Last Faßholz, Bohlen 2c., 1 Kahn.

Fritz, ders. do., Brahespitze, 271 St. w. Holz, ½ Last Faßholz, Bohlen 2c., 1 Kahn.

C. Suckrow, J. Askanas, Plock, Thorn, Bromberg und Danzig, 1348 Ctr. 92 ℔ Roggen, 1 Kahn.

H. Suckrow, ders., do. do. 1148 Ctr. 38 ℔ Hafer, 1 K. Moraczewski, S. Wilczynski, Nieszawa, Bromberg, R. Beck, 458 Ctr. 32 ℔. Schafwolle, 1 Kahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
28	12	338,57	+ 14,5	Nord, mäßig, hell u. bewölkt.
29	8	336,57	13,6	SOlich, sehr flau, do.
	12	336,28	16,4	SOlich, do. do.

Fondsbörse.

Berlin, 27. Juli.

Berl.-Anh. E.-B.	215 etw b B	St.-Pr.-Anl. 1855	121⅝ bz
Berlin-Hamburg	197½ bz B	Danz. Hyp.-Pfdb.	100½ bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	162⅛ bz	Danz. Stadt-Anl.	102 G
Berlin-Stettin	178¾ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	85 G
Cöln-Mindener	172½-3-2⅞ b	Berl. Pfdbr. 4½%	98⅝ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	214⅛ bz	Pommer. 3½% do.	83 bz
do. Lit. B.	192½ bz	Westpr. do. 3½%	82¾ bz G
Ostp. Südb. S.-P.	70½ G	do. do. 4%	91¾ G
Oester. Silb. Rent.	64⅝ bz G	do. do. 4½%	100⅞ bz G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	76¾ bz	Pomm. Rentenbr.	96⅝ G
Cert. Litt. A. 300 fl.	93 G	Preuss. do.	95⅝ bz
Part.-Obl. 500 fl.	102½ G	Preuss. Bank	185⅝ etw b
Deutsch. B.-Anl.	100⅞ bz	Danz. Vereinsb.	102 G [G
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	— —
do. inLiv.-Sterl.	— —	Königsb. Ver.-B.	110½ bz
Consolidirte Anl.	103 bz	Magdeb. Privatb.	106 etw bz
Freiw. Anleihe	101½ bz	Disc.-Com. abg.	260 bz G [G
Staatsschuldsch.	90⅞ bz	Amerik. rück. 82	96⅞ G

Wechselcours.

Amsterdam kurz	139⅞ bz	Wien öst. W. 8 T.	90½ bz
do. 2 Mon.	139⅛ bz	Wien öst. W. 2 M.	89⅞ bz
Hamburg kurz	149½ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	148⅝ bz	südd. Währ. 2 M.	— —
London 3 Mon.	6. 21 bz	Petersburg 3 W.	90 bz
Paris 10 Tage	79⅞ bz	Warschau 8 T.	81⅞ bz

Lyoner Seidenstoffe

schwarze in den vorzüglichsten Qualitäten, couleurte in allen jetzt modernen matten Farben,

empfiehlt

W. JANTZEN.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanne** mit Herrn **Herrmann Gabriel** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 29. Juli 1872.

G. Kindler und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **Julius Kurkowski** aus Königsberg, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden an.

Danzig, den 29. Juli 1872.

Lehrer **A. Nuttkowski** und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit Herrn **Waldemar v. Glasenapp** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 28. Juli 1872.

A. Anderson Wwe.

Statt jeder besonderen Meldung.

Adelheid Möller,
Emil Mertins,
Verlobte.

Schlangenbad, den 23. Juli 1872.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmitt. 3½ Uhr endete sanft das uns theure Leben des Archidiaconus an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien

August Müller.

Er starb am gastrischen Fieber und hinzugetretener Lungenentzündung, in seinem 65. Lebensjahre.

Allen zahlreichen Freunden und Bekannten des Entschlafenen statt jeder besondern Meldung diese traurige Anzeige.

Danzig, den 28. Juli 1872.

Die Hinterbliebenen.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Bis auf Weiteres finden die Wochensitzungen des Vorstandes und des Verwaltungsraths

jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr

statt und müssen Anträge, welche in denselben Erledigung finden sollen, bis

spätestens Mittags 12 Uhr

eingereicht sein. Später eingehende Anträge können erst in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Der Vorstand.

J. Momber sen. **E. Doubberck. Fritsch.**

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der 1. Artillerie-Brigade findet am 3. August im Lokale des freundschaftlichen Gartens statt. Alles Nähere erfahren die Theilnehmer bei Herrn **Hildebrandt**, Hopfengasse No. 104, woselbst die Liste bis Donnerstag Abends zur Unterzeichnung ausliegt.

Das Comité.

Ara-Iuracao!!

Lebensquell für Leidende, Reconvalescenten, Schwächlinge, Wöchnerinnen 2c. 2c., **Nerven-, Lungen-, Brust- und Magenleidende, radicales Hilfs- und Stärkungsmittel.** Gr. Dose 20 Sgr., halbe Dose 10 Sgr.

Alleiniges Depot bei

Franz Jantzen,

(1502) Hundegasse 38.

Neue delicate Matjes-Heringe

empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Kartoffelmehl, prima Qualit.,

empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Dampf-Caffee's,

extra feine Mischung 16 Sgr. à Pfd.,
feinen braunen Java-Caffee 15 Sgr. à Pfd.,
feinen gelben Java-Caffee 14 Sgr. à Pfd.,
feinen grünen Java-Caffee 13 Sgr. à Pfd.

empfiehlt

A. v. Zynda,

Breitgasse 126, vis-à-vis der Kohlengasse.

Prima Schweineschmalz

in Fässern, ausgewogen à Pfd. 6 Sgr.,

Geräucherten und gesalz. Speck

à Pfd. 7 und 6 Sgr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Adolph Eick,

Breitgasse 108.

NB. Der bei mir verkaufte Speck ist mikroskopisch auf Trichinen untersucht.

Frischen Himbeersaft

empfiehlt die Apotheke zum Engl. Wappen, Breitgasse No. 97.

Himbeer- und Kirschsaft

täglich frisch von der Presse empfiehlt

Carl Volkmann, Heiligegeistgasse 40,

Feinste Matjes-Heringe in Gebinden und einzeln empfiehlt

A. v. Zynda,

Breitgasse 126, vis-à-vis der Kohlengasse.

Großes Uhren-Lager.

W. Manneck,

Matzkauschegasse No. 4.

Wiener Schuh-Waaren

W. Stechern,

17. Langenmarkt **17.**

Mein Vorrath von weißen und bunten Strumpflängen bei Fräulein **A. Jeszewski,** Breitesthor No. 3, ist wieder aufs Reichhaltigste sortirt und nehme auch ich in meiner Wohnung Sandgrube 20 Bestellungen entgegen.

Johanna Wutsdorff.

Vorzügliche

Oelfarbendruck-Gemälde,

direct aus den renommirtesten Kunst-Instituten Deutschlands, in grösster Auswahl empfiehlt mit und ohne Rahmen zu billigst gestellten Preisen

Carl Müller,

Vergolderei und Spiegelfabrik,
Jopengasse No. 25.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und dessen Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß der Verkauf meines Fabrikats schöner geschmackvoller

Thorner Pfefferkuchen

schon jetzt stattfindet, und zwar Langgasse 49, neben dem Rathhause.

Ich empfehle mein reichhaltiges Sortiment mit der Zusicherung der reellsten Bedienung und bitte um den mir bisher geschenkten Zuspruch.

Herrmann Thomas,

Pfefferkuchen-Fabrikant in Thorn.

Für Wiederverkäufer

empfehle ich circa 90 Dtzd. weiße Herren- u. Damen-Glacéehandschuhe.

Joh. Rieser,

Große Wollwebergasse No. 3.

Uhren! Uhren! Uhren!

als: Stutzuhren, Regulateure, Schiffs- und Stuben-Uhren mit geschmackvollsten Gehäusen und Zifferblättern.

Großes Taschenuhren-Lager. Preise billigst. Reelle Garantie. Echte Talmi-Ketten und Schlüssel in reizenden Mustern.

H. Haase, Uhrmacher,

Heiligegeistgasse 141 (Glockenthor).

---

goldene u. silb. Tressen,
do. do. Franzen,
do. do. Stickereien,
vergold. u. vers. Knöpfe

empfehlen

Mohr & Speyer,

Hoflieferanten,

Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 417 Morgen, davon 60 Mg. 2schnitt. Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Boden 1. und 2. Klasse, Gebäude massiv und neu, Aussaat 62 Scheffel Weizen, 58 Sch. Roggen, 1 Sch. Rübsen, Sommergetreide 300 Sch. Aussaat, Inventarium 11 Pferde, 8 Ochsen, 22 Kühe, 15 Schweine, Schafe 2c., todtes Inventarium vollständig, Hypotheken fest, soll wie es steht und liegt für 32,000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Dasselbe liegt 1½ Meilen von der Stadt und an der Chaussee.

Alles Nähere bei **Deschner** in Danzig, Jopengasse No. 5, wo Gasthöfe, Mühlengrundstücke zu haben sind.

Ein tüchtiger Commis, der polnisch spricht, findet zum 1. August d. J. in einem Cigarren- und Tabak-Geschäft Stellung.

Adressen werden unter No. 1863 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe kann sofort eintreten

Wollwebergasse 21.

Ein Ladenlokal mittlerer Größe in einer der frequentesten Straßen und im feinsten Stadttheil gelegen, ist für die Dominikszeit zu vermieth. Offerten erbittet **J. Lentz,** Scharrmachergasse 2,

---

Aufruf.

Das Comité für die Säcularfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit der Krone Preußen hat in dem Aufrufe an die Bewohner Westpreußens vom 23. November 1871 als Festeszweck bezeichnet:

„Die Feier solle vor dem deutschen Reiche bezeugen, daß wir der Wohlthaten „der preußischen Herrschaft dankbar gedenken, und daß dies deutsche Land „von seinem großen Vaterlande nimmer lassen will.“

Zur Erfüllung dieser Festesabsicht wird, neben anderen Feierlichkeiten, die Umwandlung des 1/8 Meile langen Weges vom Bahnhofe in Marienburg bis zum Hochmeisterschlosse, der Residenz des deutschen Kaisers in den Tagen vom 12. bis 14. September, in eine reich geschmückte Friedensstraße unserer heimathlichen Arbeit und Kunst erhofft. Die Gewerbe und Gewerke mit ihren Fahnen, Emblemen, mit Meisterstücken, die Schützengilden mit ihren Festzeichen werden dort Aufstellung nehmen, um Seine Majestät den Kaiser bei der Fahrt zum Schlosse zu begrüßen und demnächst im Festzuge vor Allerhöchstdemselben mit ihren Arbeitswerkzeugen, ihren Freude- und Dankeszeichen vorüberzuziehen und Weihegaben niederzulegen.

Gemäß des uns gewordenen Auftrages wenden wir uns an die Bewohner der Provinz in Stadt und Land mit der Bitte, für eine würdige Vertretung des Gewerbefleißes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, des Handels und Verkehrs, des Garten- und Obstbaues in diesem Festzuge einzustehen.

So mögen denn die Schützengilden Westpreußens, deren Stiftungsurkunden den Namen des großen Hochmeisters, Winrich von Kniprode, tragen, sich regen und rüsten, um ihre aus den Zeiten der ersten deutschen Herrschaft herrührenden Paniere und Insignien vor dem deutschen Kaiser, unserem Allergnädigsten Könige und Herrn, bei der Säcularfeier zu senken.

Der deutsche Stahl, der im deutschen Schwerte rostfrei leuchtet, möge in vielseitiger Form und Gestaltung des deutschen Gewerbes vor Deutschlands Kaiser bei unserem Friedens- und Dankesfeste glänzend strahlen.

Möchte im Festzuge jeder Arbeitszweig unserer Heimath vertreten sein! Die stattliche Werkstatt und der beschränkte Raum des kleinen Handwerks, die Fischerei unserer Küste, die Forstkultur unserer Haide, die große Maschinenbau-Anstalt und die dürftige Ziegelhütte, der Gutshof und die kleine Ackernahrung, der belebte Schiffsbauplatz und der einsame Kohlenmeiler, alle diesen Stätten der Arbeit und des Schaffens mögen ihre Vertreter senden. Sie werden einen wohlvorbereiteten Ehrenplatz in dem Festzuge finden, um Jeder nach seinem Theile den reichen Segen des hundertjährigen Hohenzollernschutzes für deutsche Arbeitsamkeit und Mühe zu bezeugen!

Wir bitten die Meldungen zur Betheiligung an dem Festzuge an die nachfolgend aufgeführten Vorstände der einzelnen Abtheilungen der Festaufstellung bis zum 15. August zu richten und erklären uns gerne bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Marienburg, den 18. Juli 1872.

v. Neefe-Conradstein bei Pr. Stargardt. **Conrad**-Fronza. **Devrient**-Danzig. **Borrasch**-Danzig. **Schichau**-Elbing. **Giebe**-Elbing. **Heine**-Narkau. **Hambruch**-Elbing. **Plaut**-Graudenz. **Rentel**-Katznase. **Mix**-Kriefkohl. **Herrmann Schwartz** Thorn.

Die Abtheilungs-Vorstände:

Für Schützengilden:
Borrasch-Danzig. **Leistikow**-Marienburg. **Wagner**-Dirschau.

Für Landwirthschaft, Gartenbau, Obstbau und Forstwirthschaft:
Conrad-Fronza. **Heine**-Narkau. **Gerschow**-Rathsstube.

Für Schifffahrt und Fischerei:
Devrient Danzig. **Klawitter**-Danzig. **Herm. Stobbe**-Tiegenhof.

Für Handel:
Gustav Lickfett-Danzig. Stadtrath **Levinsohn**-Elbing. Comm.-R. **Preuß**-Dirschau.

Für Industrie:
Baurath **Giede**-Elbing. Major **Jagemann**-Danzig. Consul **Baum**-Danzig. **Schichau**-Elbing. **Hambruch**-Elbing. **Hybbeneth**-Danzig. **R. Weese**-Thorn. Baumeister **Berndts**-Danzig. **Richard Meyer**-Danzig.

Für Zuckerfabrik:
Stobbe-Zeisgendorf.

Für Eisengießerei und Eisenbahn:
Rintelen-Dirschau.

Für Ziegelei:
Schwager-Kalthoff. **Hirschberg**-Kniebau. **Behrke**-Spittelhoff. **Bischoff**-Graudenz. **Tetz**-Dambitzen.

Für Thonwaaren:
Jantzen-Elbing. **Halbritter**-Danzig. **Monath**-Elbing.

Für Kunst:
Baurath **Licht**-Danzig. Regierungs- und Baurath **Ehrhardt**-Danzig.

Für Gewerke:
Stellmachermstr. **Friedrich**-Danzig. Fleischermstr. **Paul**-Danzig. **Tomaschki**-Marienburg. **Schwertfeger**-Marienburg.

Für den Reiterzug:
Landrath **Keil**-Marienburg. **Mix**-Kriefkohl. **Rentel**-Katznase.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

den Zimmermeister Herrn **Schulz** in Mewe

zu ihrem Agenten ernannt hat.

Danzig, den 24. Juli 1872.

Otto Fr. Wendt,
General-Agent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, mich zur Effectuirung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.

Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zählt bekanntlich zu den besten und solidesten in ganz Deutschland.

Die Gesammt-Reserven betrugen ultimo 1871

Thlr. 3,901,157 oder 21,1 %

des versicherten Kapitals, der höchste Procentsatz, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht worden ist.

Ebenso behaupten die Actien der Gesellschaft an der Börse den höchsten Cours (Thlr. 600 für eingezahlte Thlr. 200),

Nähere Auskunft, Prospecte und Antrags-Formulare stellt bereitwilligst zur Verfügung

Mewe, den 26. Juli 1872.

Ferd. Schultz,
Agent.

(1797)

Durch den Empfang einiger längst erwarteter Artikel ist unser

Stahl- u. Eisenwaaren-Lager

wieder auf das Reichhaltigste assortirt. Von doppelten und einfachen **Jagdgewehren**, Teschings, **Revolvern**, Pistolen, Terzerolen, Lefaucheur-Hülsen und gefüllten Patronen zu Jagdgewehren und Revolvern, Schrot, Pulver, Zündhütchen und diversen Jagd-Utensilien halten stets Lager und stellen bei einer **guten reellen Waare die billigsten Preise.**

J. G. Hallmann Wittwe & Sohn,

50. Brodbänkengasse (Schnüffelmarkt) 50.

Ein Hof

ist zu vermiethen. Näheres Speicher-Insel, Hopfengasse No. 91.

Töpfergasse No. 22, 2 Treppen, sind 2 Stuben mit Möbeln und Betten an Herren — auch für die Dominikszeit — zu vermiethen und gleich oder zum 1. zu bezieh.

---

3. Damm 3 ist ein gut möblirtes Logis zu vermiethen.

Langenmarkt oder Langgasse

wird ein geräumiges **Comtoir** zu miethen gesucht. Adr. beliebe man unter No. 1795 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

In Neufahrwasser sind für die Badesaison 4 möblirte Zimmer nebst Entree, Küche und Eintritt in den Garten zu vermiethen. **Näheres** in der Expedition dieser **Zeitung unter** No. 1760.

Zum Dominik

sind Langenmarkt No. 21 der Laden sowie die übrigen Räumlichkeiten zum vermiethen.

Näheres Lastadie No. 39 B.

Vorläufige Anzeige.

Noch im Laufe dieser Woche trifft auf ihrer Kunstreise durch Europa die **weltberühmte**

Riesin Frl. Florentine

hier ein. Alles Nähere ergeben die späteren Annoncen und Anschlagezettel.

Verein der Gastwirthe.

Außerordentl. General-Versammlung Mittwoch, den 31. d., Nachm. 4 Uhr, im Schützenhause. Tagesordnung: **Bericht** des Delegirten nach Berlin über **Central-Commission in Aichungsangelegenheit. Ankauf von Brennmaterial. Verschiedene Mittheilungen. Die Mitglieder werden in ihrem** Interesse aufgefordert, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Garten und Kegelbahn,

Burgstraße No. 21.

werden zur gef. Benutzung bestens empfohlen.

ORPHEUM,

Schwarzes Meer 18.

Heute Montag den 29. Juli: Tanz.

Seebad Zoppot.

Dienstag, 30. Juli:

CONCERT

vor dem Kurhause.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.

(1873) **H. Buchholz.**

Seebad Brösen.

Dienstag, den 30. Juli:

Extra-Concert von Parlow.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

NB. Von 3 Uhr stehen Journalieren an den Dampfbootplätzen

Auf vielseitigen Wunsch finden noch zwei Concerte statt. **W. Parlow.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 30. Juli.

Erstes Auftreten des Violin-Virtuosen der Kaiserl. Russischen Hofkapelle zu St. Petersburg, Herrn Nicolaus Bogdanoff. Gastspiel der Hof-Solotänzerinnen Frl. Werges und Frl. Keil vom Hof-Theater zu Weimar. U. A. **Nichte und Tante.** Schwank. **Eine Nacht in Wien.** Posse.

Dienstag, den 30. d. M., sind meine Lokalitäten einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen.

Zimmer
auf Zinglershöhe.

Eingesandt.

Herr **Parlow** wird freundlichst ersucht, noch einige Concerte zu geben.

Mehrere Musikfreunde.

Ein Stockschirm

wurde am letzten Sonntag in Oliva, wahrscheinlich im Königlichen Garten, verloren. Dem Finder eine gute Belohnung Langgasse No. 24.

Ein Siegelring mit weißem Stein und eingravirt. Wappen ist am Sonnabend, den 20. Juli, im Kurgarten in Zoppot verloren. — Der Wiederbringer erhält eine anständige Belohnung im Kurhause.

Die geehrten Herren **Sänger,** welche sich bei der Begräbniss-Feier des **Herrn Prediger Müller** in der Kirche und auf dem Kirchhofe betheiligen möchten, werden ersucht, sich **Dienstag,** den 30. d. Mts., **Abends 6½** Uhr, im Saale des Herrn **Weykopf,** Jopengasse No. 10, zur Probe gefälligst einzufinden.

G. Jankewitz.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.